A-9020 Klagenfurt a. W., Museumgasse 2
Telefon: 050 536 30574
Mail: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at

A-9220 Velden a.W., Erlenweg 12
Tel: 0650 / 951 3051
Mail: andreas.kleewein@gmx.net

21. Ornithologischer RUNDBRIEF
Kärnten / April 2016

Foto: Hans Glader

BirdLife Österreich weist darauf hin, dass **Feldvögel aktuell „die Sorgenkinder“ des Vogelschutzes** schlechthin sind. Es sind jene Vogelarten, die in ihrer Brutphase in hohem Maße von landwirtschaftlichen Nutzungen abhängen. Laut dem Langzeit-Monitoring zeigt der Farmland Bird Index (FBI), dass die Zahlen der **22 häufigsten Feldvogelbestände zwischen 1998 und 2014 in Summe um 42 Prozent zurückgegangen** sind. Beim **Rebhuhn** (*Perdix perdix*) ist ein Rückgang um **75 Prozent seit 1998 belegt**. In Vorarlberg ist es seit 1980 ausgestorben, in Kärnten bis auf wenige Einzelvögel verschwunden, in der Steiermark werden enorme Bestandseinbrüche gemeldet. Nähere Informationen unter: www.birdlife.at (als PDF verfügbar).

Inhaltsverzeichnis

21. Ornithologischer RUNDBRIEF
Kärnten / April 2016

Titel	Autoren	Seite
Graureiher- und Kormoranzählungen	Gerald Malle	4
Kormoran - Schlafplatzzählung	Andreas Kleewein	5
EU Fitness-Check (Nature Alert)	Gerald Malle	6
PA: Vogel des Jahres 2016 – Der Stieglitz	Bettina Klöpzig	7, 8
Fotowettbewerb 2015 – Der Stieglitz	Johann Bartas	9
Windparkdimension in Kärnten	Gerald Malle	10, 11
Stellungnahme von BirdLife Österreich zur geplanten Errichtung von Windenergieanlagen am Weststeirischen Randgebirge	Gábor Wichmann Matthias Schmidt Remo Probst	12 – 14
Austrian Ornithological Centre (AOC) Österreichische Vogelwarte	Wolfgang Vogl	15, 16
Der neue österreichische Brutvogelatlas	Gerald Malle	17 – 19
Vogelmord im Mittelmeerraum	Aussendung von BirdLife Österreich	20
Herbsttagung BirdLife Österreich 2015	Gerald Malle	21
Fachgruppentagung Ornithologie, Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten	Siegfried Wagner	22, 23
BirdLife in den Medien	Gerald Malle Andreas Kleewein	24, 25
Tätigkeiten unserer Mitglieder, Danksagung	Gerald Malle Andreas Kleewein	26
Monatstreffen, sonstige Aktivitäten	Redaktion	27
Exkursionen	Redaktion	28
Projektübersicht 2016	Andreas Kleewein	28, 29
Nistkästen für die Wasseramsel	Julian Geyer jun.	30, 31
10th Carinthian Raptor Migration Camp	Andreas Kleewein	31
Streuobstprojekt	Andreas Kleewein	32, 33
Allgemeine Hinweise, Impressum	Redaktion	34, 35

Schwanzmeise, Foto: Hermann Pirker

Sehr geehrte Mitglieder der Landesgruppe Kärnten von BirdLife Österreich und der Fachgruppe Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten !

Die Gewitterwolken im Naturschutz des vergangenen Jahres haben sich weitestgehend verzogen und in der Zwischenzeit wurden wieder zahlreiche Projekte, die unsere Vereine durchführen, von den entsprechenden Stellen beauftragt. Nichtsdestotrotz ist die Lage für viele Vogelarten, vor allem für die Vögel der Agrar- und Kulturlandschaft, äußerst angespannt. Im vorigen Jahr wurde eine **neue „Rote Liste der Vögel Europas“** von BirdLife International veröffentlicht.
Von den 533 Vogelarten sind **13 Prozent in Europa und innerhalb der 27 EU Staaten sogar 18 Prozent gefährdet**. **Neun österreichische** Brutvogelarten sind in der gesamten EU bedroht, darunter Arten die einmal als häufig galten, wie Turteltaube, Kiebitz, Tafelente, aber auch seltenere Arten wie der Eisvogel. Auch in Kärnten macht sich der Rückgang, insbesondere von Vogelarten der Tieflagen spürbar bemerkbar, wie eben auch beim Kiebitz, dem Rebhuhn, der Feldlerche oder dem Braunkehlchen. Aus diesem Grund gibt es heuer ein wissenschaftliches Projekt zu dieser Thematik im Krappfeld, welches vom Naturwissen-schaftlichen Verein für Kärnten finanziell unterstützt wird.

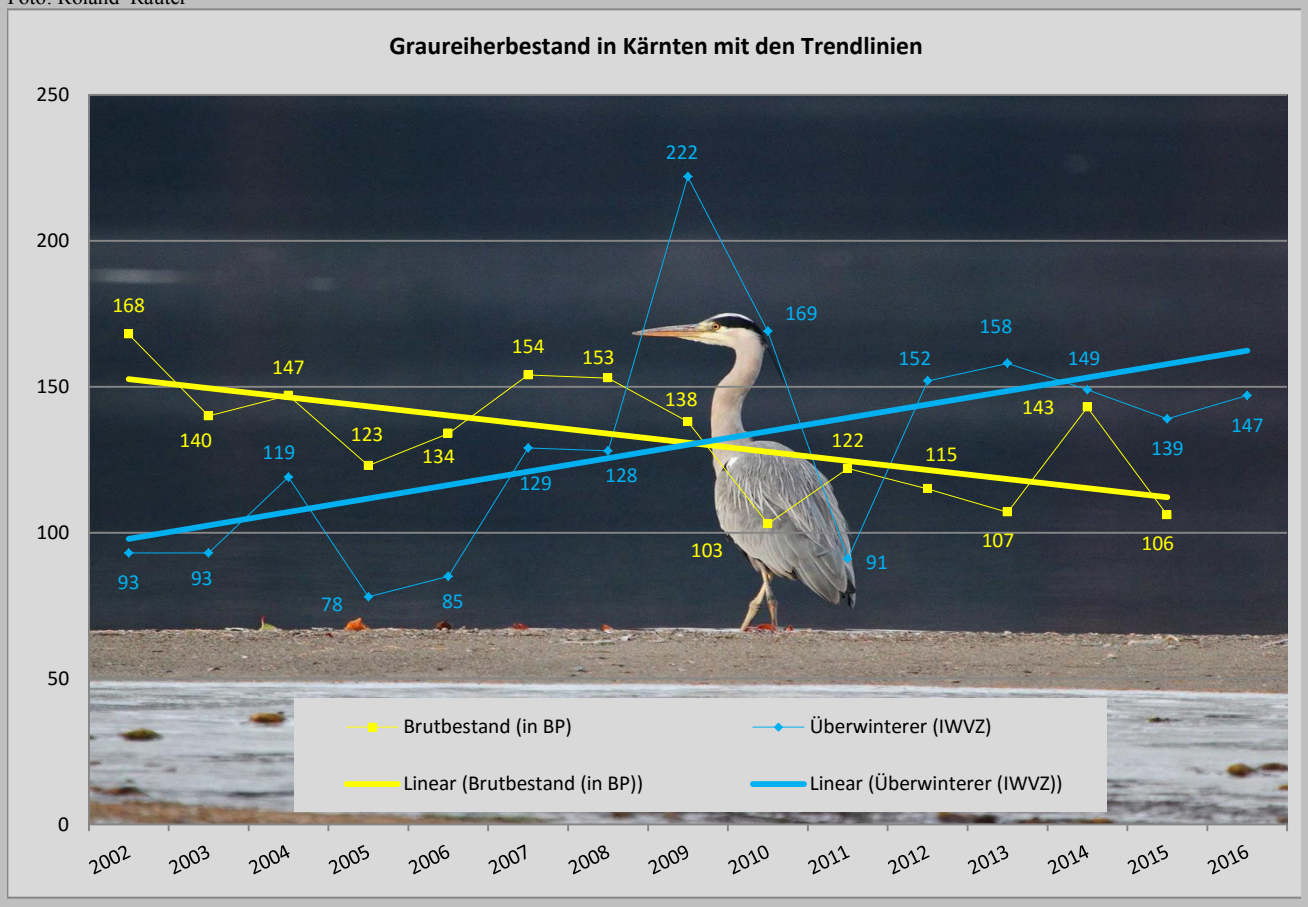
Nach wie vor läuft die **Brutvogelkartierung in Österreich** und nachdem die Ballungsräume bereits alle kartiert wurden, geht es in die entlegeneren Landesteile. Zur Unterstützung dieses wichtigen Forschungsvorhabens suchen wir Freiwillige, die uns bei dieser schönen, aber auch teilweise anspruchsvollen Arbeit unterstützen. Um den Interessierten die Erhebungsmethodik näher zu bringen, wird es erstmals Anfang Juni einen **Methodenworkshop** im Oberen Mölltal geben, der auch finanziell von BirdLife Österreich unterstützt wird und zu dem Sie alle herzlich eingeladen sind.

Nach wie vor gibt es keine zufriedenstellende Herangehensweise in der **Windkraftproblematik.** Dank der unermüdlichen Initiativen unseres Vereinsmitglieds Gerald Malle, der vom NWV Kärnten in den Naturschutzbeirat entsandt wurde, konnten maßgebende Verbesserungen und auch Klarstellungen in den Verfahren erreicht werden.
Wohin der Wind zukünftig wehen wird, hängt alleine von den Richtern der zuständigen Verwaltungsgerichte ab. Zusätzlich ist aber ganz aktuell ein von BirdLife Österreich ausgearbeiteter **Methodenstandard für die Erhebungen für Windkraftanlagen im Alpenraum** in Druckvorbereitung, der noch im Frühjahr erscheinen soll.

Wesentlich erfreulicher ist, dass heuer das **Carinthian Raptor Migration Camp zum zehnten Mal** in Oberstoßau bei Arnoldstein stattfinden wird. Aus diesem Anlass wird gerade ein wissenschaftlicher Vortragsblock ausgearbeitet, zu dem auch renommierte Experten eingeladen werden sollen. Nähere Informationen werden noch rechtzeitig bekannt gemacht werden.

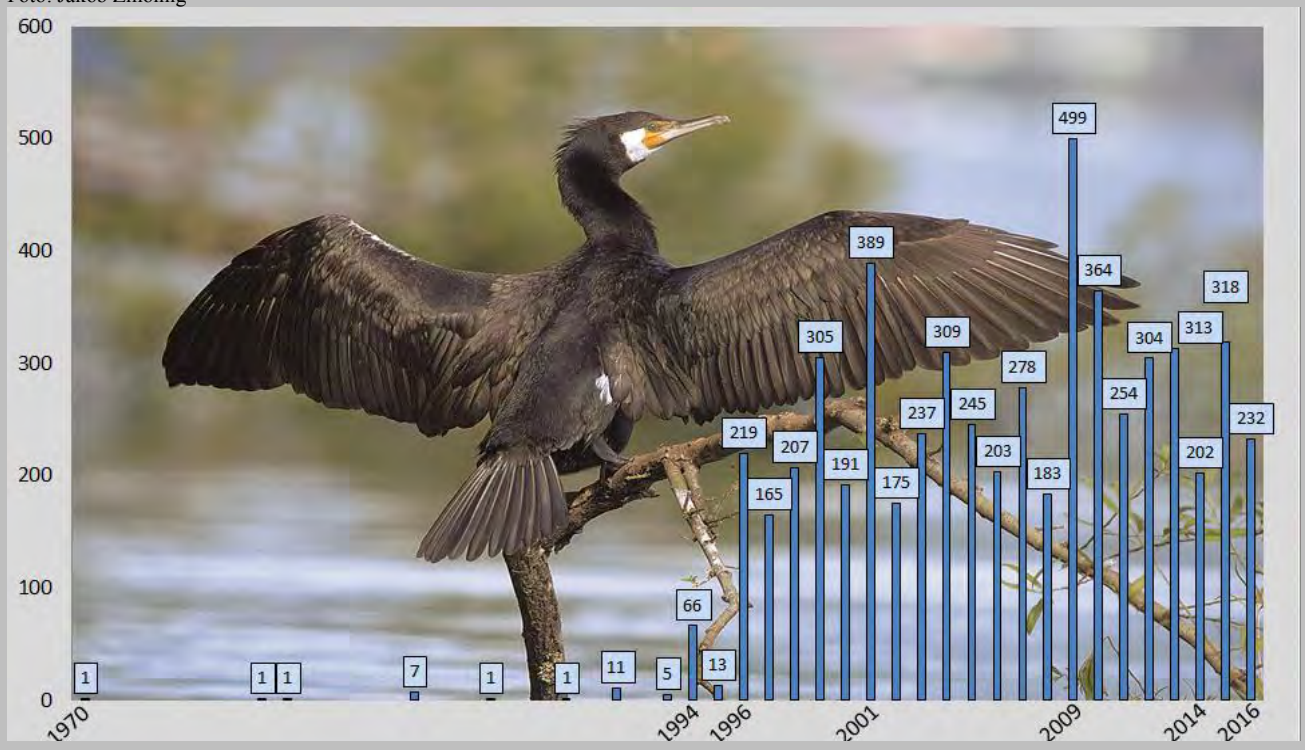
Mit freundlichen Grüßen:
Josef Feldner, Obmann BirdLife Kärnten & Leiter der Fachgruppe Ornithologie NWV
Remo Probst, Stv.-Obmann BirdLife Kärnten
Andreas Kleewein, Geschäftsführer BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten

Foto: Roland Rauter



Der Brutbestand des Graureihers in Kärnten geht kontinuierlich zurück, erkennbar an der gelben Trendlinie. Der Winterbestand steigt – wohl aufgrund der milderen Winter und der damit verbundenen geringeren Vereisung der Gewässer.

Foto: Jakob Zmölnig



Die Ergebnisse der Mittwinterzählung des Kormorans stellen die einzigen Langzeitdaten dieser Vogelart dar und werden nun durch regelmäßige Schlafplatzerhebungen ergänzt (siehe Artikel auf nebenstehender Seite).

Kormoran – Schlafplatzzählung

Von Andreas Kleewein

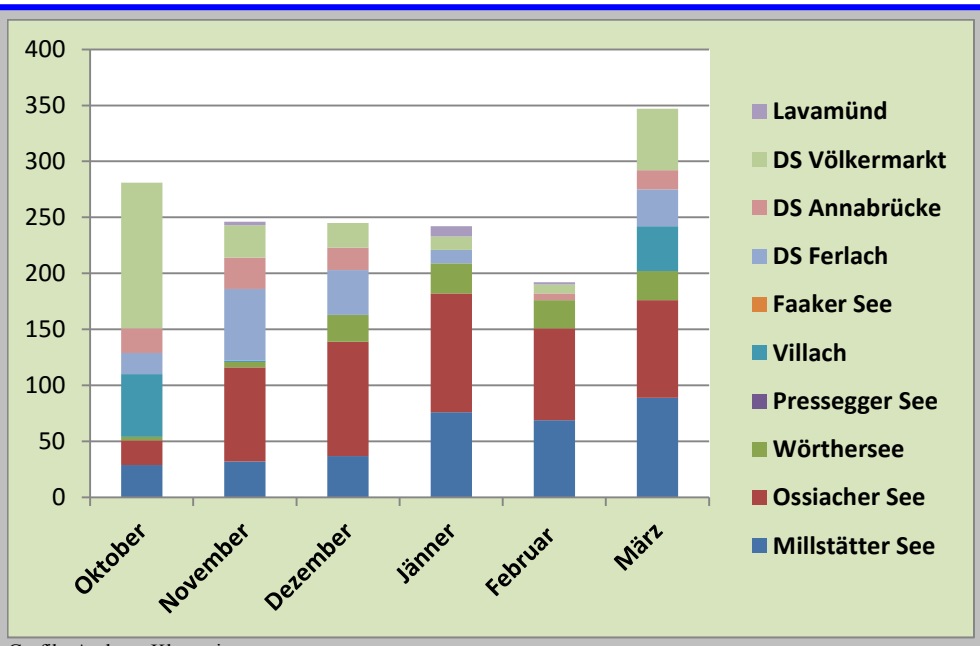
Nach wie vor steht der **Kormoran** als Fischfresser im wahrsten Sinne des Wortes in Kärnten **unter Beschuss**. In anderen Ländern versteht es der Mensch, den Umgang mit der Natur durchaus harmonischer zu gestalten. Auch Brutkolonien des Kormorans mitten in Städten sind in fernöstlichen Ländern möglich, ohne dass es zu Konflikten kommt.

Foto: Roland Rauter

Von Seiten der Projektleitung gibt es an alle Beobachter die unveränderte Bitte:

- Alle Vogelbeobachter mögen weiterhin Kormoran-Schlafplätze, aber auch Störungen an solchen, an den Geschäftsführer, Andreas Kleewein, melden. Kontakt: andreas.kleewein@gmx.net.
- Die Individuenzahlen im Winter 2015/2016 sind im Vergleich zum Winter 2014/2015 wegen der ziehenden Kormorane höher, jedoch im Schnitt der tatsächlich überwinternden Individuen geringer.
- Die Höchstzahl an Individuen im März 2016 (n=347) erklärt sich durch teilweise aus den südlichen Überwinterungsgebieten in ihre Brutgebiete im Norden Europas zurückziehenden Individuen, die sich zu den in Kärnten überwinternden Vögeln hinzugesellen.
- Am Ossiacher See waren über die gesamte Zählperiode hinweg die meisten Individuen, aber deutlich weniger als im Vorjahr (durchschnittlich 81 Vögel), am Schlafplatz anzutreffen.
- Der Schlafplatz Draustau Ferlach ist durch anthropogene Störungen erloschen, wobei sich ein neuer Schlafplatz, ebenfalls an der Drau im Rosental, etablieren konnte.

  Für 2016 sind **70 Kormorane** (30 % des kärntenweiten Bestandes) **zum Abschuss freigegeben.**



Grafik: Andreas Kleewein

Kormoran in Kärnten
Schlafplatzbestand

Insgesamt kann man von einem Mittwinterbestand von rund 250 Ind. ausgehen (232 im Jahr 2016 bei der IWVZ). Dieser gegenüber dem Vorjahr niedrigere Wert wird sich auf Basis der „Kormoran-Verordnung“ auch in einer Verminderung der Abschussquote auswirken.

Abschusszahlen Kärnten:

2015:	**65 Kormorane**
2014:	**50 Kormorane**
2013:	**137 Kormorane**
2012:	**ca. 180 Kormorane**

EU Fitness-Check (Nature Alert)

Von Gerald Malle

Logoleiste: www.naturealert.eu/de

Zur Geschichte: Der WWF rief im Jahr 2015 zusammen mit **mehr als 120 NGOs** – darunter auch **BirdLife,** – aber auch Stimmen aus der Wirtschaft – europaweit auf, sich an der Online-Umfrage zu beteiligen, ob die europäische Naturschutzgesetzgebung abgeändert werden soll. Die Vogelschutz- (VS) und Fauna-Flora-Habitat- (FFH) Richtlinie sollten im Zuge einer "Entbürokratisierung" auf ihre „Tauglichkeit“ überprüft werden!? Dies wäre für einige EU-Regierungen, Politiker und einflussreiche Wirtschaftslobbys eine willkommene Gelegenheit gewesen, den Naturschutz zu schwächen und ihre eigenen Interessen durchzusetzen.

Zum Ergebnis: Nach einer Rekordbeteiligung bei der Umfrage zum Schutz der Natur Europas, an der **520.325** Europäer teilnahmen, sprachen sie sich für eine starke Naturschutz-Gesetzgebung und damit für eine Beibehaltung der beiden Richtlinien aus !

Im Dezember 2015 haben sich die Umweltminister der EU-Mitgliedstaaten in ihrer Sitzung in Brüssel für eine vollständige Umsetzung des europäischen Naturschutzrechts ausgesprochen und votierten für eine bessere Finanzierung von Schutzmaßnahmen. Dieses Votum ist eine eindeutige Absage an EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker und seinen zuständigen Vizepräsidenten Frans Timmermans, die als Teil des Deregulierungsprogramms die „Modernisierung und Verschmelzung“ der VS- und FFH-Richtlinie vorgeschlagen hatten. Wenn sie glaubten, die Europäische Union bei Mitgliedstaaten und Bürgern beliebter machen zu können, indem sie Naturschutzgesetze durchlöchern, wurden sie eines Besseren belehrt. Den Artenschwund zu stoppen ist ebenso lebenswichtig für die Menschheit wie der Klimaschutz.

Zur Abstimmung: Mit einer überwältigenden Mehrheit von **592 zu 52** stimmte das Europäische Parlament Anfang Februar 2016 in Straßburg einem Bericht zur EU-Biodiversitätsstrategie zu und stärkt somit ganz klar die Zielsetzungen im Naturschutz.

Zu den Fakten: Im Oktober hatte EU-Umweltkommissar Karmenu Vella eine Zwischenbilanz der EU-Biodiversitätsstrategie vorgelegt, einen Monat später veröffentlichte er vorläufige Ergebnisse eines „Fitness-Checks“ der EU-Naturschutzrichtlinien. Beide Berichte bestätigen, dass das EU-Naturschutzrecht das Aussterben von Tieren und Pflanzen verhindern kann. Allerdings müsste es dazu konsequenter durchgesetzt und vor allem finanziert werden. Außerdem ist eine grundlegende Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU notwendig, will man die dramatisch fortschreitende Verarmung ländlicher Ökosysteme aufhalten. Viele Vogel- und Insektenarten der Agrarlandschaft sind in den vergangenen Jahren dramatisch zurückgegangen, das **Rebhuhn in Deutschland zum Beispiel um 95 Prozent in 25 Jahren.**

Mehr Informationen unter: www.nabu.de/natur-und-landschaft/aktionen-und-projekte/naturschaetze/

Der Stieglitz *(Carduelis carduelis)* wurde zum „Vogel des Jahres 2016“ von BirdLife Österreich sowie den Partnerorganisationen Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern gekürt.

Auf den Habicht, Vogel des Jahres 2015, folgt damit einer der buntesten und bekanntesten Singvögel in Mitteleuropa. Unverwechselbar leuchtet seine rote Gesichtsmaske auf dem ansonsten weiß und schwarz gefärbten Kopf. Die überwiegend schwarzen Flügel weisen eine deutlich abgesetzte breite gelbe Binde auf. Die Laute des Stieglitzes, ein helles „stiglit“, haben ihm seinen Namen eingebracht. Auch bekannt als Distelfink, findet er sich im Spätsommer mit Vorliebe auf Disteln und Kletten ein. Als Vollzeitvegetarier nutzt er seinen Schnabel wie eine Pinzette, um geschickt viele verschiedene Samen aus Kräutern, Stauden und Bäumen herauszupicken.

Foto: Ulrich Mösslacher

BirdLife Österreich: Der farbenfrohe Singvogel steht 2016 als Botschafter für mehr Artenvielfalt und Farbe in unserer Kulturlandschaft und in den Siedlungsgebieten.

„Die Vorliebe des Stieglitzes für vielfältige Samen setzt entsprechende wilde und naturbelassene Landschaftselemente voraus. Diese werden aber immer weniger und damit verschwindet nicht nur jede Artenvielfalt. Auch viele Vögel unserer Kulturlandschaften tun sich bei der Nahrungssuche immer schwerer – unter ihnen der Stieglitz“,

bringt Gerald Pfiffinger von der Vogelschutzorganisation BirdLife die Botschaft des Vogels des Jahres 2016 auf den Punkt. Das bekannte Bild von wilden Kräutern, Gräsern und Stauden findet sich nur noch selten zwischen den Äckern und an den Wegrainen. Auch in Hausgärten oder in Parks fallen die „wilden Ecken“ nicht selten dem vogelunfreundlichen Ordnungssinn zum Opfer. Die für den Stieglitz so wichtigen Disteln werden oft nicht geduldet. Das Roden von alten Obstbäumen, die Erschließung neuer Baugebiete und die Auswirkungen von intensiven Pestizid- und Unkrautvernichtungsmitteleinsatz tun ihr Übriges. „Auch wenn wir in Österreich derzeit noch von stabilen **Beständen mit 50.000 – 80.000 Brutpaaren** sprechen, wird es für den farbenfrohen Finken auch hierzulande immer enger“, so Pfiffinger.

Stadtbrut im Trend

Als charakteristischer Brutvogel der offenen Kulturlandschaft mit lichten Baumbeständen findet er sich immer häufiger auch im innerstädtischen Siedlungsgebiet mit einem hohem Garten- und Parkanteil, vor allem dort, wo wenig gehegt und gepflegt wird. Der Stieglitz brütet in ganz Österreich in den niederen Lagen und vereinzelt auch noch in alpinen Gebieten bis 1.500 Höhenmeter. Als Teilzieher überwintert er vor allem in Ostösterreich in kleiner Zahl, die Mehrheit zieht im Herbst ins Mittelmeergebiet und kehrt ab Mitte März wieder in die Brutgebiete zurück.

Geselliger Fink: Gemeinsame Futtersuche und Schlafgemeinschaften

Stieglitze sind tagaktive Vögel und leben die meiste Zeit des Jahres in Gruppen. Neben der bunten Gefiederfarbe fallen Stieglitze durch ihr lebhaftes und rastloses Verhalten auf. Fliegenden Wechsel gibt es in Trupps von Futterpflanze zu Futterpflanze zu beobachten. Bereits im Sommer schließen sich

Jungvogelgruppen und Familien zu Schwärmen zusammen: Tagsüber geht es gemeinsam auf Nahrungssuche, abends bilden sie Schlafgemeinschaften. Stieglitze bevorzugen Nistplätze hoch oben in der Baumkrone. Im Gegensatz zu vielen anderen Singvögeln verteidigt der kleine 12 – 13 cm große Vogel nur die unmittelbare Nestumgebung für seine Familie. Sie dient lediglich der Paarung sowie der ungestörten Jungenaufzucht. Die Nahrungsgebiete werden gemeinsam mit den Stieglitz-Nachbarn genutzt.

Bestand in Europa stabil – Alarmzeichen in Deutschland, Polen, Frankreich und Italien

Die gesamteuropäische Stieglitzpopulation ist seit dem Jahr 1990 stabil, wenngleich es bei den Bestandsentwicklungen in den einzelnen Ländern und auch regional große Unterschiede gibt. Der in Deutschland seit 1990 bundesweit erhobene Bestand zeigt bis 2013 eine Abnahme um 48 Prozent. Ähnlich nehmen Stieglitze auch in Frankreich, Dänemark, Polen und Italien ab, während in Finnland, Schweden, Großbritannien und Irland zunehmende Bestände gemeldet werden. In Österreich ist der Stieglitzbestand regionalen Schwankungen unterworfen, insgesamt aber stabil.

Aktiver Stieglitz-Schutz: Wildes fördern

Überregional kann nur eine Reform der bestehenden EU-Agrarrichtlinien und -Förderinstrumente die fortschreitende Flurbereinigung in der Agrarlandschaft stoppen. **„Aber schon jeder einzelne von uns kann mit „wilden Ecken“ von Wildkräutern, vor allem Disteln im Garten und auf dem Balkon sowie dem Pflanzen von neuen und dem Belassen von alten Obstbäumen für den Stieglitz und damit für viele andere Vogelarten Lebensraum schaffen. Der Verzicht auf chemische Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel oder auch der Erhalt von Streuobstwiesen ist insgesamt ein Gewinn für die Artenvielfalt“**, empfiehlt Gerald Pfiffinger von BirdLife.

Foto Christa Brunner

Wilde Ecken im Garten mit Disteln und Wildkräutern oder verblühte Sonnenblumen, die länger stehen gelassen werden, können vielen unserer Körnerfresser ein Überleben sichern.

Rückfragehinweis:
Bettina Klöpzig, Pressesprecherin Birdlife Österreich Mobil: +43(0)699/18155565, www.birdlife.at, oder unter: bettina.kloepzig@birdlife.at.

Aufnahmen des Fotowettbewerbs 2015 von BirdLife Kärnten – Der Stieglitz

Zusammenstellung von Johann Bartas

Fotoauswahl zum Vogel des Jahres 2016, Stieglitz (*Carduelis carduelis*), der im Vorjahr die Vogelart des Fotowettbewerbes von BirdLife Kärnten war.

Der Stieglitz zu den vier Jahreszeiten (alle Fotos: Johann Bartas)

Frühling

Sommer

Herbst

Winter

Roland Rauter, Erkennungszeichen gelbes Flügelfeld

Jakob Zmölnig, Portrait

<u>Neue Art für den Fotowettbewerb 2016</u>: **Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)**

Aufnahmeort: Nur in Kärnten, bis zu 3 Bilder (max. Größe 20 x 30 cm)

Weitere Kriterien: Keine Aufnahme am Nest oder in Gefangenschaft gem. dem Leitbild von BirdLife Kärnten

Teilnahme: Jeder, der Lust am Fotografieren und Beobachten hat.

Da der Druck auf den Naturschutz durch die geplante Errichtung von Windparks an der Nord- und Ostgrenze Kärntens im Jahr 2015 enorm anstieg, verfasste unsere Landesgruppe eine Stellungnahme. Zur Problematik der Raufußhühner wurde noch ein zusätzliches Papier ausgearbeitet (erging auch an die Presse, z.B. Kronenzeitung am 23. März 2016). Die Hauptgründe, sich derzeit gegen die Umsetzung von Windpark-Projekten in der Alpin- und Montanzone auszusprechen, sollen hier angeführt werden.

Gemeinschaftlich-öffentliches Interesse:

Spätestens, seit dem am 17. und 18. März 2015 in Wien abgehaltenen Bewertungsseminar der EU-Biodiversitätsziele ist bereits klar, dass ein Erreichen in weite Ferne gerückt ist. Ja, man kann bereits von einem europaweiten Biodiversitäts-Desaster sprechen, da der Niedergang zwar bei einigen Flaggschiff-Arten des Naturschutzes fallweise gestoppt werden konnte, aber die Bilanz für die große Mehrheit der Arten so negativ wie schon lange nicht mehr ist.
Daraus ableitend gibt auch die Österreichische Biodiversitätsstrategie 2020+ die entsprechenden Handlungsfelder vor, um unbedingt notwendige Eingriffe in die Artenvielfalt so gering wie möglich zu halten. Dazu äußert sich auch der zuständige Minister, Andrä Ruprechter, bereits im Vorwort: „Schöne Kulturlandschaften, die Vielfalt an Pflanzen, Tieren und Lebensräumen machen unser Land einzigartig“. Ein wesentlicher Punkt zur Erreichung von den Zielen der österreichischen Strategie ist die Aufrechterhaltung von Ökosystemleistungen. Eine transparente Abwägung, ob vorgesehene Großprojekte auch im Verhältnis zu den erheblichen Eingriffen in unsere Natur stehen, erfolgt, wenn überhaupt, nur sehr mangelhaft und mit nachteiligem Ergebnis für die Lebensräume des Menschen und der Tier- und Pflanzenarten.

Nicht „nur ein Windpark“ – eine ganze Kraftwerkskette (!):

Auf der Koralpe ist die Errichtung einer (Wind-)Kraftwerkskette vom Gaberl im Norden bis zur Soboth im Süden auf 83 km Länge mit zehn Windparks und einem Pumpspeicherkraftwerk mit zwei Speicherseen geplant, die einer Landschaftsvernichtung gewaltigen Ausmaßes, vergleichbar mit der Veränderung der ursprünglichen Flusslandschaft an der Drau in Kärnten, gleichkommt. Der geologisch eigenständige Bereich des Weststeirischen Randgebirges, und damit ein naturschutzfachlich und ökologisch außergewöhnlich hochwertiger Lebensraum, wird damit in seinem Charakter unwiederbringlich negativ beeinflusst und sogar weltweit einzigartige Ökosysteme (Endemitenvorkommen) zerstört. In die gleichen hochwertigen Lebensräume von Raufußhühnern und anderen geschützten Vogel- und Fledermausarten greift auch das Windparkprojekt auf der Kuchalm ein. Die bis dato praktizierte Vorgehensweise der Errichtung von Windparks unter der UVP-Schwelle und deren schleichende Erweiterung (Gaberl von zwei auf fünf, Freiländer Alm von drei auf geplante vier, Soboth Beginn mit zwei – Erweiterung?, Gantschniggkogel eines als „Versuchsanlage“ eingereicht) zeigt die Taktik der kleinen Schritte der Projektwerber auf, die durch diese Einzelvorhaben, manche sogar UVP-pflichtig (Handalm), die Kraftwerkskette als Gesamtes ermöglichen soll.

Die naturkundliche Hochwertigkeit der Koralpe:

Die Koralpe, und hier nicht nur der steirische Anteil, wurde aus Gründen der einzigartigen Naturausstattung als ein Priority Conservation Area (PCA) ausgewiesen. Von Naturschutzorganisationen wurde schon darauf hingewiesen, dass es sich bei diesen um die Biodiversitäts-Hotspots des Alpengebiets handelt, denen ein besonderer Schutz zu Teil werden muss.
Bewertungskriterien zur Auswahl als PCA sind dabei auch Vorkommen von Endemiten sowie anderer prioritärer Säugetiere, Vögel, Reptilien, Amphibien, Insekten, Pflanzen und von Süßwasserlebensräumen.

In den acht Alpenstaaten wurden insgesamt **nur 23** dieser Gebiete aufgelistet, wie beispielsweise der Gran Paradiso (Nationalpark und Natura 2000-Gebiet), die Hohen Tauern (Nationalpark und Natura 2000-Gebiet), das Stilfser Joch (Nationalpark und Natura 2000-Gebiet) oder das österreichische Lechtal (Natura 2000- und Naturschutzgebiet sowie Naturpark).
Daraus folgt, dass **die ökologisch zusammenhängende Einheit des Weststeirischen Randgebirges**, dem die Koralpe als zentraler Teil angehört, somit im gesamten Alpenraum eine naturschutzfachliche Besonderheit und aufgrund ihrer Randlage einen Charakterberg für den alpinen mitteleuropäischen Zentralraum darstellt. Eine Genehmigung von Projekten mit derart massiven Veränderungen des Landschaftscharakters und des Landschaftsbildes widersprechen somit europäisch-gemeinschaftlichen Interessen!
Auch soll darauf hingewiesen werden, dass immer wieder angestellte Vergleiche mit Windparks im Flachland unseriös sind und von der eigentlichen Problematik in Gebirgsregionen ablenken – wie sich rasch ändernde Wetterlagen, Windscherungen, Kanalisierungseffekte, natürliche Barrieren oder Sattellagen. Ein deutlicheres Ausweichverhalten und Zugirritationen bei Vögeln sind die Folge, was wiederum zu erhöhtem Energieverlust und Mortalität führen kann. Nachweise gelingen nicht, da die Vögel und Fledermäuse oft nicht im unmittelbaren Bereich der Windparks zu Tode kommen.

Gefährdung des Menschen:

Mittlerweile ist durch einschlägige Studien nachgewiesen, dass Infraschallwellen vor allem auf Innenohr und Gehirn des Menschen einwirken. In Folge ist mit massiven gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu rechnen. Diese **Infraschallwellen** treten auch innerhalb von Objekten auf. Ein Schutz ist also nur durch einen entsprechenden Mindestabstand (international empfohlen werden mindestens 3000 m von WEA mit 100 m Höhe) zu erreichen. Vielfach werden auch Bodenwellen, die durch Schwingungen der Windenergieanlagen (WEA) verursacht werden, nicht beachtet. Diese **Bodenwellen** haben viel größere Auswirkungen, sind weitreichender und können sogar zu Deformationen von Knochen führen. Bei Pferden wurde diesbezüglich bereits der Nachweis erbracht (Universität von Lissabon, Pereira 2012). Auch durch nächtliche **Lichteffekte**, ausgelöst durch die Gefahrenbeleuchtung für den Luftverkehr, erfolgt eine Beeinträchtigung der vor Ort lebenden Bevölkerung, von Besuchern, Touristen und Tierarten.

Grundsatzpositionen:

Zahlreiche Positionspapiere unterstreichen das hohe öffentliche Interesse an der Erhaltung der Lebensräume im Alpenraum, zu denen auch das Weststeirische Randgebirge und die Kuchalm zu zählen sind. Stellvertretend für viele Naturschutzorganisationen soll daher die Position des **Umweltdachverbandes** Erwähnung finden, die einstimmig (!) beschlossen wurde. Dabei ist besonders bemerkenswert, dass auch das **Ökosoziale Forum, der Biomasseverband, die IG-Passivhaus** und sogar die **IG-Windkraft** hier **nicht** gegenteilig abstimmten und somit das hohe öffentliche Interesse an der Erhaltung dieser alpinen Lebensräume eindrucksvoll wiedergeben! Dazu soll auch noch angemerkt werden, dass es mittlerweile Positionen des **Kärntner Jagdaufseherverbandes und der Kärntner Jägerschaft** gibt, die ebenfalls auf diese Problematik hinweisen. Die Position von **BirdLife Österreich** zu diesem Thema wird im nächsten Artikel allen interessierten Lesern zur Kenntnis gebracht. Auf einen Artikel der Kärntner Landesverfassung soll abschließend hingewiesen werden:

Der Artikel 7a (2) der Kärntner Landesverfassung vom Juli 2002 regelt die umweltpolitischen Ziele von Land und Gemeinden. Darunter fallen Umweltmaterien wie Boden, Tier- und Pflanzenwelt mit ihrem **Artenreichtum und ihrer Vielfalt**. Auf die **Schonung und Bewahrung der Lebensräume**, der **Eigenart und Schönheit der Kärntner Landschaft**, der **charakteristischen Landschafts- und Ortsbilder** sowie **der Naturdenkmale und Kulturgüter** Kärntens ist dabei Bedacht zu nehmen. Maßnahmen der Landesvollziehung und Aufgaben, die vom Land und den Gemeinden besorgt werden, sind **mit diesen Zielen in Einklang** zu bringen.
Sind diese **Bekenntnisse und Bestimmungen** angesichts der aktuellen Entwicklung **nichts mehr wert**?

Stellungnahme von BirdLife Österreich zur geplanten Errichtung von Windenergieanlagen am Weststeirischen Randgebirge

Von Gábor Wichman, Matthias Schmidt und Remo Probst

Diese Stellungnahme wurde nach einer umfangreichen Korrespondenz mit mitteleuropäischen Fachleuten auf dem Gebiet der Raufußhuhnforschung erstellt und basiert auf der Auswertung der relevanten wissenschaftlichen Literatur und einer intensiven Diskussion anlässlich des internationalen Raufußhühner-Expertentreffens in Saalfeld / Thüringen (5. – 7. November 2015).

Zahlreiche Diskussionen über die Energiewende prägen die Gegenwart. Der Umstieg auf alternative Energie ist weltweit zu begrüßen, stellt vor allem aber den Naturschutz vor neue Herausforderungen. Die Auswirkungen des Klimawandels auf die biologische Vielfalt sind noch nicht genau abschätzbar, die Auswirkungen der Klima- und Energiepolitik dagegen sind mittlerweile dramatisch. Politisch längst eingeleitete Maßnahmen rufen weltweit Investoren und Spekulanten auf den Plan, für die eine uneingeschränkte Naturnutzung zum Zwecke der Energiegewinnung kein Problem darstellt. So wird der Natur bereits jetzt ein nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt, der zum Verlust noch intakter Ökosysteme und hoher Biodiversität führt.

Auch in Mitteleuropa steigt der Druck auf wertvolle Lebensräume, vor allem in den weitgehend naturnahen Gebieten der Alpen, von denen Österreich als Kernland eine hohe Bedeutung hat. Hier finden sich Taxa, wie die in der EU gefährdeten Raufußhühner (Tetraoninae), deren Erhaltungszustand wesentlich von diesen letzten Rückzugsgebieten der montanen und alpinen Regionen abhängt. Unter den verschiedensten Möglichkeiten zur Gewinnung alternativer Energie stellt vor allem die Windkraftnutzung für Vögel ein nicht zu unterschätzendes und vielfach noch ungenügend beachtetes Risiko dar. Dies gilt besonders für störempfindliche Arten wie die Raufußhühner.

Foto: Remo Probst

Windpark Freiländer Alm am Koralmrücken in der Steiermark mitten im Birkhuhn-Lebensraum.

Welche Gefährdung für die vier europäischen Raufußhuhnarten besteht, ist im Detail noch ungenügend erforscht. Auf Basis von Studien zur Gefährdung von amerikanischen Raufußhuhnarten durch Infrastruktur zur Energiegewinnung (z. B. PITMAN et al. 2005, HAGEN et al. 2011, BLICKLEY et al. 2012, HESS & BECK 2012, SANDERCOCK et al. 2014) und europäischen Grundsatzpapieren, wie beispielsweise den Abstandsempfehlungen für Windenergieanlagen zu bedeutsamen Vogellebensräumen sowie Brutplätzen ausgewählter Vogelarten der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten (2014) (vgl. auch SCHREIBER 2014, DÜRR 2014, HOVICK et al. 2014), kann aber von folgenden Faktoren ausgegangen werden:

- **Kollisionen mit den Rotorblättern und Masten**
- **Schatteneffekte durch Rotorblätter**
- **Schallemissionen im hörbaren und nicht hörbaren Bereich**
- **Leuchteffekte durch die Gefahrenbeleuchtung**
- **Habitatverlust durch Versorgungsstraßen**
- **Barrierewirkung und damit Zerschneidung von Lebensräumen**
- **Luftverwirbelungen im Anlagenbereich**
- **Bodenschwingungen im weiteren Umkreis der Anlagen**

- **Störeffekte durch vermehrte menschlich verursachte Präsenz**
- **Förderungen von Prädatorenbeständen, v. a. Aasfresser wie dem Fuchs**
- **Überdeckung/Maskierung der Kommunikation zwischen Henne und Küken, die bei Feindgefahr sehr leise Warnlaute beinhaltet, sodass der Reproduktionserfolg sinkt.**

Der Forschungsbedarf ist evident und daher ist vom Vorsorgeprinzip bei all denjenigen Windenergieanlagen auszugehen, die in den Lebensräumen der Raufußhühner errichtet werden sollen.

Diese Lebensräume reichen von naturnahen, großflächigen Nadel- und Mischwäldern mit oft kleinräumigen Wechseln der Bestandsstruktur und Altholzbeständen auf ca. 600 m Seehöhe (Haselhuhn), über die Übergangsbereiche der Wald- und Baumgrenze bis in die baumfreien Hochgebirgslagen in Höhen bis zu 2.800 m (Alpenschneehuhn).

Die Tabelle zeigt die Bestandsstärken der jeweiligen Raufußhühner in Österreich:
(zwei Quellen zum Vergleich: Österreichischer Bericht an die Europäische Kommission gem. Artikel 12 der VS-RL, 2009/147/EG, BirdLife Österreich 2014 sowie Rote Liste IUCN, 2015) und ebenfalls zum Vergleich in zwei angrenzenden Staaten (Schweiz, Slowenien; Rote Liste IUCN, 2015):

Art	Bestand Österreich Artikel 12, 2014	Bestand Österreich RL Europa, 2015	Bestand Schweiz RL Europa, 2015	Bestand Slowenien RL Europa, 2015
Auerhuhn *(Tetrao urogallus)*	7.500 – 12.000 Hähne	7.500 – 12.000 Hähne	450 – 500 Hähne	550 – 600 Hähne
Birkhuhn *(Tetrao tetrix)*	22.000 – 29.000 Paare	22.000 – 29.000 Paare	7.500 – 10.000 Paare	1.500 – 2.000 Paare
Haselhuhn *(Bonasa bonasia)*	12.000 – 22.000 Paare	12.000 – 22.000 Paare	7.500 – 9.000 Paare	1.000 – 2.000 Paare
Alpenschneehuhn *(Lagopus muta)*	14.000 – 18.000 Paare	14.000 – 18.000 Paare	10.000 – 14.000 Paare	300 – 500 Paare

Im Vergleich mit diesen mitteleuropäischen Ländern wird ersichtlich, dass die Bestände in Österreich zu den stärksten im Alpenraum zählen und es somit zu Recht als Kernland aller vier Raufußhuhnarten im alpinen Großraum bezeichnet werden kann.

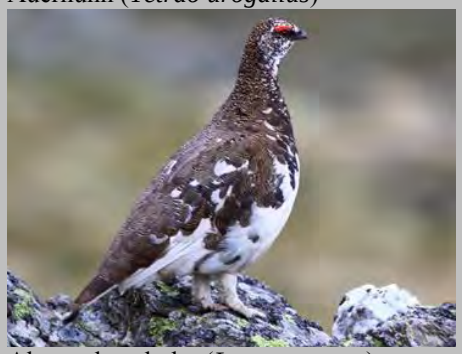
Die Verantwortung für diese Arten ist daher als sehr hoch einzustufen. Dies umso mehr, wenn man vom Modell der Metapopulation ausgeht, das mehr oder weniger isolierte, aber miteinander im Austausch stehende Teilpopulationen umfasst. Für das Überleben von Metapopulationen ist der Austausch von miteinander in Verbindung stehenden Individuen der lokalen Vorkommen entscheidend. Reißt dieser Zusammenhang ab, besteht das Risiko eines raschen Aussterbens der dann isolierten Teilpopulationen. Daher können auch kleine Vorkommen als Bindeglied für den Zusammenhalt und das Überleben der Metapopulation eine wichtige Rolle spielen. Somit ist für eine überlebensfähige Population der Zusammenhang von Trittsteinen, die Korridore zu Reproduktionsgebieten darstellen, für einen genetischen Austausch essentiell.

Daraus folgt zwingend, dass eine österreichweite Abschätzung der Auswirkungen von Windenergieanlagen erforderlich ist, um diese kumulativen Effekte in ihrer Gesamtheit zu erfassen. Eine rein vorhabensbezogene Bewertung greift somit zu kurz und führt zu einer eklatanten Falscheinschätzung der Folgewirkungen.

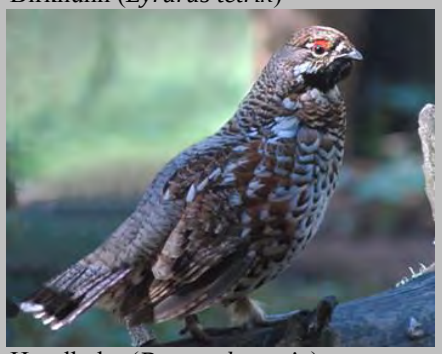
Fotos: Archiv BirdLife Kärnten

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*)

Birkhuhn (*Lyrurus tetrix*)



Alpenschneehuhn (*Lagopus muta*)



Haselhuhn (*Bonasa bonasia*)

Alle vier Raufußhuhnarten sind Bodenbrüter und reagieren somit vor allem in der Brutzeit besonders sensibel auf Störungen. Auch unterliegen sie im besonderen Maße dem Prädationsdruck und besiedeln unterschiedliche artspezifische Höhenstufen.
Wenn Sie das gesamte Positionspapier von BirdLife Kärnten als PDF zugeschickt bekommen haben wollen, kann es jederzeit über die Redaktion angefordert werden.

Einen solchen Korridor stellt in Österreich der Höhenzug der Stub-, Pack- und Koralpe im Weststeirischen Randgebirge dar. Er ermöglicht die Verbindung der slowenischen mit den zentralösterreichischen Beständen und bildet außerdem das östlichste Randvorkommen aller vier Raufußhuhnarten in Südostösterreich. Die Errichtung von insgesamt bis zu zehn Windparks (mit ca. 60 Windenergieanlagen), die direkt auf diesen Höhenrücken und darunter bis in die montanen Nadelwaldbereiche entstehen sollen, birgt die Gefahr in sich, dass durch eine Zerschneidung der Lebensräume ein Zerfall des Zusammenhangs von den dort vorkommenden Teilpopulationen aller vier Raufußhuhnarten erfolgt. **Die Auswirkungen können bis zum völligen Erlöschen der Bestände führen!**

Es sollten daher alle Bestrebungen zur Umsetzung dieser Windkraftpläne in diesen sensiblen Hühnergebieten bis zur Klärung wissenschaftlich noch offener Fragen zurückgestellt werden!

Anmerkung der Redaktion: Über die oftmals behauptete Notwendigkeit zur Errichtung neuer Kraftwerke findet sich in der Printausgabe der Tiroler Tageszeitung vom Donnerstag, 5. Juni 2014 folgende **Stellungnahme der E-Control,** die hier wiedergegeben werden soll:
Wien – Aus Sicht des obersten Energieregulators braucht Österreich **keine neuen Kraftwerke**. „Österreich hat etwa **10.000 Megawatt** Spitzenleistung, die wir an kalten Wintertagen benötigen, wir haben aber Kraftwerke mit einer Gesamtleistung von **23.000 Megawatt**“, sagt E-Control-Vorstand Walter Boltz. Investitionen in neue Kraftwerke würden nur die Kosten für die Verbraucher in die Höhe treiben. Die Einführung von Zahlungen an Kraftwerksbetreiber für das bloße Bereithalten von Reservekapazitäten „wäre eine lupenreine Beihilfe“, meint Boltz. In Österreich seien **bis 2030 keine Probleme** bei der Stromversorgung zu erwarten, zeige eine Studie des schwedischen Beratungsunternehmens SWECO. **Auch europaweit werde man bis 2020 keine neuen konventionellen Kraftwerke für die Versorgungssicherheit brauchen**, sagte Studienautor Niclas Damsgaard.

Besser wäre ein stärkerer, grenzüberschreitender Austausch von Strom, meint Boltz. Unsinnig seien Überlegungen in Bayern, ein Gaskraftwerk zu bauen. In Österreich würden nagelneue Gaskraftwerke zugesperrt, dazu gebe es 12.000 MW freie Leitungen nach Deutschland. „Wir könnten den Bayern um sehr wenig Geld – etwa 20 Prozent der Errichtung eines eigenen Kraftwerks – das Gleiche anbieten“, sagte Boltz. (APA)

Austrian Ornithological Centre (AOC) / Österreichische Vogelwarte

Information von Wolfgang Vogl

Allgemeiner Teil:

Ein wichtiger Meilenstein in der Gründungsphase der Österreichischen Vogelwarte (AOC) war die Aufnahme Österreichs als Mitglied in die Europäische Organisation für wissenschaftliche Vogelberingung EURING bei deren Generalversammlung von 22. – 25. September 2015 in Donostia-San Sebastián/Spanien. Dabei wurden nicht nur Details zum neuen Beringungsschema, wie zum Beispiel die Aufschrift der Ringe geklärt, sondern auch der Zeitpunkt für die Inbetriebnahme der **Beringungszentrale der Österreichischen Vogelwarte mit 1. Jänner 2016 fixiert**. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt die neue Zentrale offiziell die Koordination der wissenschaftlichen Vogelberingung in Österreich, welche bisher durch die Vogelwarte Radolfzell, Max-Planck Institut für Ornithologie, geleistet wurde. Im Zuge dessen möchte sich das neue österreichische Vogelwarte-Team im Namen Österreichs bei der Beringungszentrale Radolfzell, im Speziellen bei Herrn Dr. Wolfgang Fiedler, für die jahrzehntelange Unterstützung und Zusammenarbeit bedanken!
Zu den Aufgaben der Beringungszentrale gehören aber nicht nur die Ausgabe von Ringen und die entsprechende Datenverwaltung, sondern auch die Bearbeitung und Weiterleitung von Ringfunden. Diese Aufgabe wurde in den letzten Jahren vermehrt durch BirdLife Österreich übernommen. Auch dahingehend möchten wir uns bei unseren Kolleginnen und Kollegen von BirdLife, insbesondere bei Herrn Mag. Matthias Schmidt, für die langjährige Kooperation bedanken!

Das österreichische Beringungsschema:

Im Rahmen des letzten österreichischen Beringertreffens wurde seitens der Vogelwarte, aber auch durch die Beringerinnen und Beringer selbst, eine bisher von keiner anderen Zentrale (zumindest nicht im großen Stil) verwendete Ringaufschrift in Form einer Webadresse vorgeschlagen. Da laut Auskunft der beiden deutschen Beringungszentralen „Radolfzell“ und „Helgoland“ mehr als 90% der Fundmeldungen über das Internet oder per Email eingehen, scheint dies durchaus sinnvoll. Auch andere europäische Zentralen begrüßten diesen Vorschlag. Während des Sommers 2015 wurden daher mehrere Varianten einer möglichen Ringaufschrift erstellt und auch Vorschläge gesammelt. Die eindeutigsten Treffer einer Websuche ergeben das „KLIVV“ als Zieladresse. Für sämtliche andere Adressvorschläge, zumeist Abkürzungen für den Institutionsnamen, sind entsprechende Domains bereits vergeben oder liefern unklare Suchergebnisse. Seitens der Vogelwarte wurde daher entschieden, folgende Ringaufschrift zu verwenden:

KLIVV.AT
AUSTRIA

bzw. für größere Ringe lautet die Aufschrift:

KLIVV.AT
WIEN AUSTRIA

Aufgrund der guten Erfahrungen mit den bisher in Österreich verwendeten Ringen wurde der schwedische Hersteller „Mekaniska“ ausgewählt. Um Überlappungen der Ringserien zumindest mit den benachbarten Zentralen zu vermeiden, wurden die Anfangsbuchstaben für jede Ringgröße neu zugeordnet.
Die Vogelwarte erstellt im Moment Richtlinien zur Vogelberingung in Österreich. Diese enthalten unter anderem eine Liste der Arten mit den Ringgrößen. Für die laufende Ringbestellung kann aber die bisher gültige Liste der Vogelwarte Radolfzell verwendet werden. Weiters finden sich in den Richtlinien Angaben zu den geplanten Fangprogrammen der Vogelwarte (zum Beispiel: Integriertes Monitoring von Singvögeln–IMS; Monitoring von Zugvögeln). Die Richtlinien werden voraussichtlich im ersten Quartal 2016 fertiggestellt und danach an alle Beringerinnen und Beringer verteilt.

Genehmigungen und Lizenzen:

Fanggenehmigungen werden wie bisher bei den entsprechenden **Naturschutzbehörden der Bundesländer** selbstständig beantragt. Im Laufe des Jahres 2016 wird geklärt, in welchem Ausmaß sich die Vogelwarte, zum Beispiel durch das Erteilen von Beringungslizenzen und Projektempfehlungen, an Genehmigungsverfahren beteiligen wird.

Ringbestellungen: Zur Beringertagung Ende Februar sollte der Gesamtbestand an Ringserien zur Verfügung stehen und ab diesem Zeitpunkt ausgegeben werden. **Altbestände** an Radolfzeller Ringen dürfen ab diesem Zeitpunkt **nicht mehr verwendet** werden und müssen bis spätestens 1. Mai 2016 an die Österreichische Vogelwarte-AOC zurück geschickt werden. Wir leiten diese dann gesammelt an die Vogelwarte Radolfzell weiter.

Beringungsdaten:

Alle Beringerinnen und Beringer, die bisher ihre Beringungsdaten mittels RING-Software an die Vogelwarte Radolfzell übermittelt haben, bitte wie gehabt direkte Meldung an diese. Alle anderen bitten wir, ihre Beringungsdaten an uns zu senden. Wir übernehmen dabei die Vorbereitung der Daten für die Datenbank und leiten diese dann gesammelt an Radolfzell weiter.

Wiederfunde:

Die Österreichische Vogelwarte übernahm ab 1. Jänner 2016 die Weiterleitung von Ringfund- und Ablesemeldungen. Dahingehend wurden entsprechende Fundformulare entwickelt, die online unter unserer Website: www.klivv.at abgerufen werden können beziehungsweise kann eine Meldung per Email an: ring@klivv.at geschickt werden. Diesbezüglich ersucht die Landesgruppe Kärnten auch um Mitteilung bzw. Übersendung der Ringmeldung, um über die Wiederfunde informiert zu sein.

Kontakt:

Ringbestellungen und Datenmeldungen, aber auch als erste Anlaufstelle für generelle Anfragen die Vogelwarte betreffend, hier die bereits bekannte Kontaktadresse:

Mag. Wolfgang Vogl, Manager Österreichische Vogelwarte
Konrad-Lorenz-Institut für vergleichende Verhaltensforschung

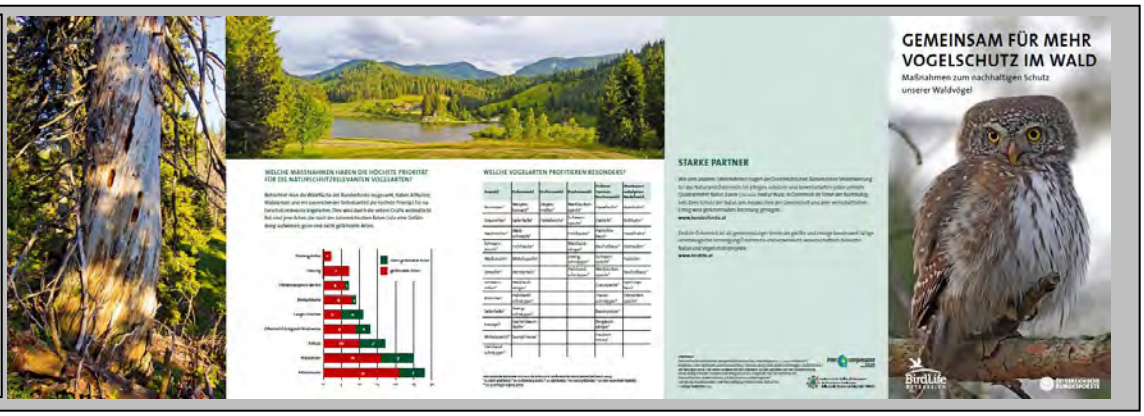
Savoyenstraße 1A
1160 Vienna

Tel.: +43(0)1 25077 7333, Mobil: +43(0)664 60 2577 333, Fax: +43(0)1 25077 94 71333
E-mail: Wolfgang.Vogl@vetmeduni.ac.at, www.vetmeduni.ac.at/klivv

Gemeinsame Initiative der

Österreichischen Bundesforste
und
BirdLife Österreich
zu mehr

Vogelschutz im Wald !



Der neue österreichische Brutvogelatlas

Von Gerald Malle, Ornitho-Regionalbetreuer Kärnten

Die wichtigsten Grundsätze und Eingaberegeln in „ornitho.at“ werden nochmals übersichtlich aufgelistet:

- **Bei jeder Eingabe soll unbedingt der zutreffende Brutzeitcode eingegeben werden. Er bildet für unseren neuen Österreichischen Brutvogelatlas <u>das Kernelement aller Eingaben</u> und schließlich auch der Darstellungen** (siehe Abb. unten).

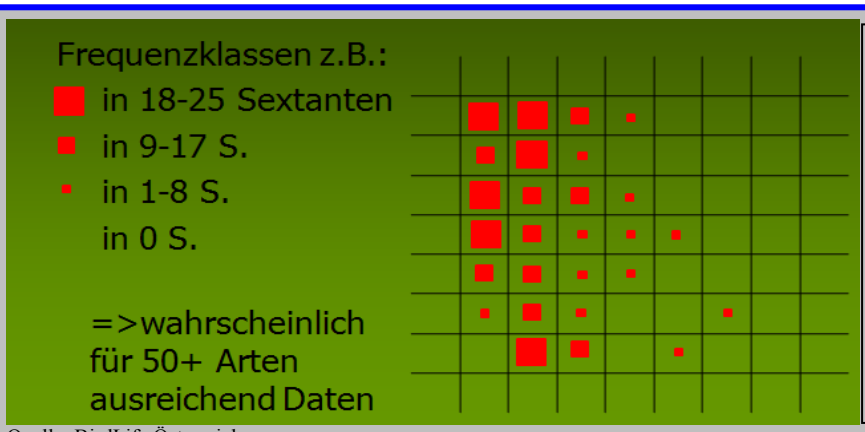
- Das zweite **<u>Kernelement stellt der Atlasquadrant</u>** dar. In ihm sollten **alle Brutvogelarten** nachgewiesen werden, da er die Einheit bei der Darstellung in der Österreichkarte bildet (Artenliste!).

- Wenn erkennbar, sollte unbedingt eine **genauere Unterscheidung der Individuen** eingegeben werden (**M, W, juv., KJ**). Diese Eingaben sollten im Feld Details unter dem Eingabefeld „Bemerkungen“ erfolgen, da **nur dort später auch Abfragen problemlos möglich** sein werden. Vor allem beim **Brutzeitcode „FL“** wäre das überaus wünschenswert.

- Für alle Vogelarten, die in der Kärntner Avifauna im **Gastvogelteil** enthalten sind, gilt grundsätzlich **Brutzeitcode "O".** Sollte wirklich ein Brutnachweis dieser Arten erfolgen, muss **vor der Eingabe** Kontakt mit BirdLife Kärnten aufgenommen werden, denn dann ist die Vogelart ja **neuer Brutvogel im Bundesland**.

- Für alle Vogelarten, die in der Kärntner Avifauna im **Brutvogelteil** enthalten sind, sollte unbedingt beachtet werden, dass bei einem Brutzeitcode größer "O" zwei Dinge zu beachten sind: Es muss das **Habitat** für eine Brut **geeignet** sein **<u>und</u>** es ist die **Brutzeit** zu beachten (siehe methodische Anpassungen und Klarstellungen 2014). **Beide** Dinge müssen zusammen treffen!

- Bei Kärntner Seltenheiten muss unbedingt auch die Vorgabe des **10. Ornithologischen Rundbriefes mit den phänologischen Daten** eingehalten werden. Bei Meldungen innerhalb dieser Zeiten muss die Meldung auch an die AFK geschickt werden. Das gilt natürlich **auch für alle meldepflichtigen Arten**, die österreichweit an die AFK gemeldet werden müssen (Hier erscheint ja automatisch ein eigenes Symbol, gelbes Dreieck, in der Datenbank).



Quelle: BirdLife Österreich

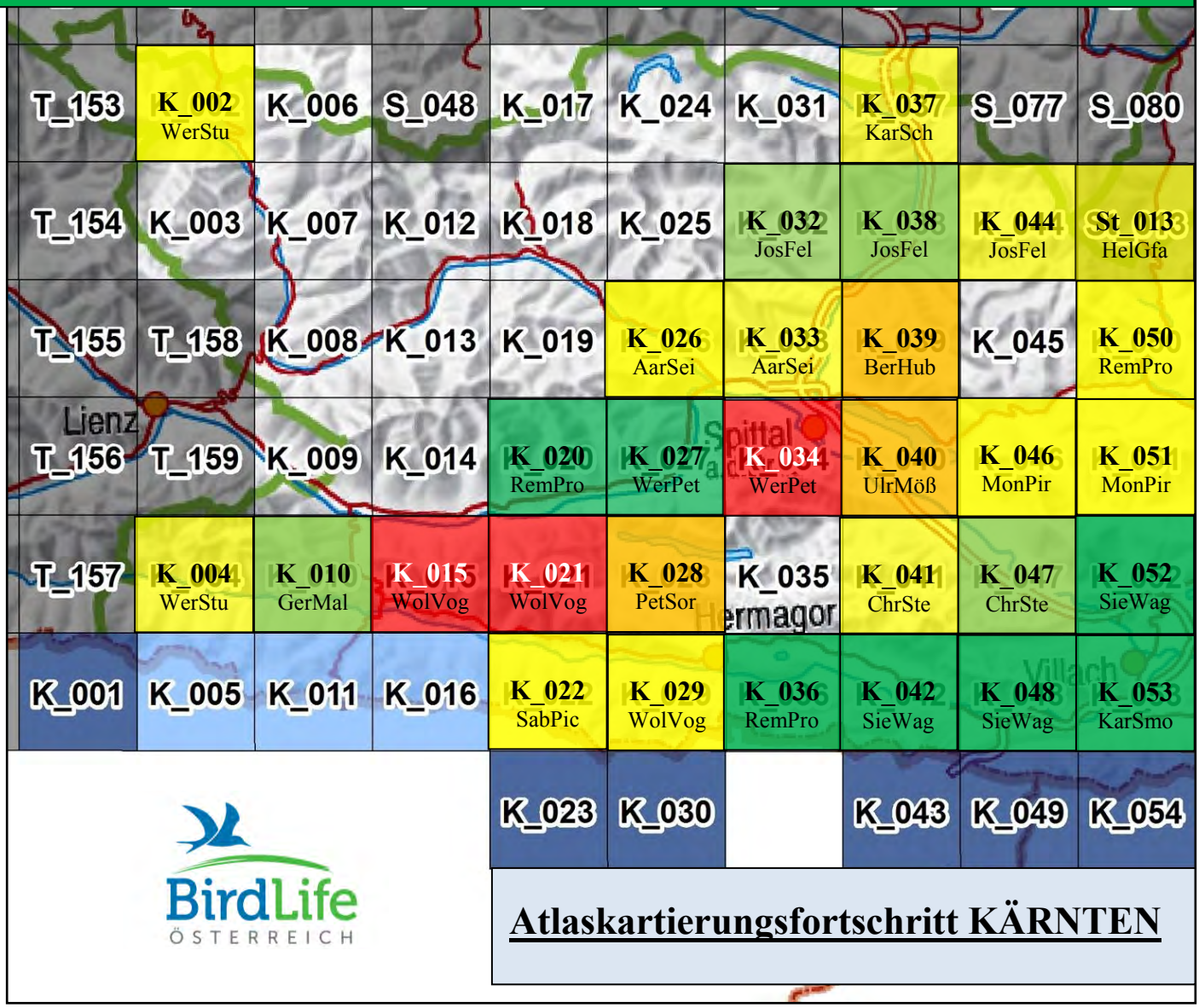
Die Erhebung der tatsächlich brütenden Vogelarten **in einem Atlasquadranten** hat bei den Kartierungen absolute Priorität.

Die **Frequenzerhebungen** dienen zusätzlich der Feststellung der **relativen Häufigkeit** der regelmäßig vorkommenden Brutvögel in einem Quadranten.

Legende der folgenden Doppelseite: Rot: Neuanmeldungen 2016

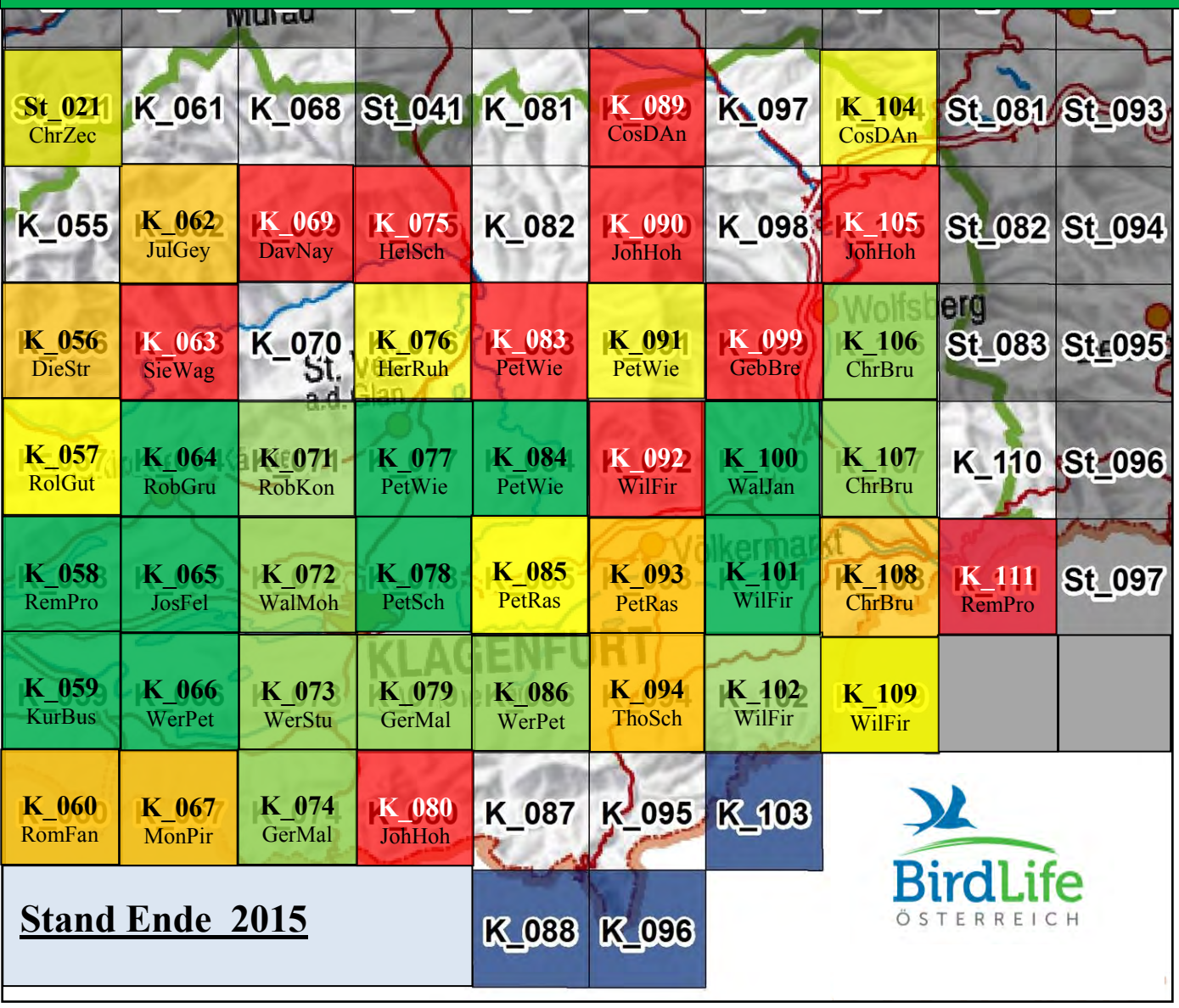
Grün	–	**2015 vollständig bearbeitet, Quadrant abgeschlossen**
Hellgrün	–	**2015 Frequenzerhebung abgeschlossen, spezielle Arterhebungen fehlen**
Gelb	–	**2015 teilweise bearbeitet, es fehlen auch noch Frequenzerhebungen**
Orange	–	**2015 Reservierung für die folgenden Jahre**

Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt	Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt
K_002	Werner Sturm	teilweise	K_032	Josef Feldner	fast fertig
K_004	Werner Sturm	teilweise	K_033	Aaron Seidl	teilweise
K_010	Gerald Malle	fast fertig	K_034	Werner Petutschnig	neu 2016
K_015	Wolfgang Vogl	neu 2016	K_036	Remo Probst	fertig
K_020	Remo Probst	fertig	K_037	Karl Schaad	teilweise
K_021	Wolfgang Vogl	neu 2016	K_038	Josef Feldner	fast fertig
K_022	Sabine Pichler	teilweise	K_039	Bernhard Huber	offen
K_026	Aaron & Käthe Seidl	teilweise	K_040	Ulrich Mößlacher	offen
K_027	Werner Petutschnig	fertig	K_041	Christina Steiner	teilweisee
K_028	Respect to Wildllife	offen	K_042	S. Wagner & K. Buschenreiter	fertig
K_029	Wolfgang Vogl	teilweise	K_044	Josef Feldner	teilweise



Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt	Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt
K_072	Walter & Ingo Mohl	fast fertig	K_081	Bearbeiter abgesprungen	wieder frei
K_073	Werner Sturm	fast fertig	K_082	Bearbeiter abgesprungen	wieder frei
K_074	Gerald Malle	fast fertig	K_083	Peter Wiedner	neu 2016
K_075	Helmut Schaffer	neu 2016	K_084	Peter Wiedner	fertig
K_076	Herbert Ruhdorfer	teilweise	K_085	Peter Rass	teilweise
K_077	Peter Wiedner	fertig	K_086	Werner Petutschnig	fast fertig
K_078	Käthe & Peter Schroll	fertig	K_089	Cosimo D'Andria	neu 2016
K_079	Gerald Malle	fast fertig	K_090	Johannes Hohenegger	neu 2016
K_080	Johannes Hohenegger	neu 2016	K_091	Peter Wiedner	teilweise

Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt	Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt
K_046	Monika & Hermann Pirker	teilweise	K_058	Remo Probst	fertig
K_047	Christina Steiner	fast fertig	K_059	Kurt Buschenreiter	fertig
K_048	Siegfried Wagner	fertig	K_060	Roman Fantur	offen
ST_013	Helga Gfatter	teilweise	K_062	Julian Geyer	offen
K_050	Remo Probst	teilweise	K_063	Siegfried Wagner	neu 2016
K_051	Monika & Hermann Pirker	teilweise	K_064	Robert Gruber	fertig
K_052	Siegfried Wagner	fertig	K_065	Josef Feldner	fertig
K_053	Karin Smolak	fertig	K_066	Werner Petutschnig	fertig
ST_021	Christian Zechner	teilweise	K_067	Monika & Hermann Pirker	offen
K_056	Dietmar Streitmaier	offen	K_069	David Nayer	neu 2016
K_057	Roland Gutzinger	teilweise	K_071	Robert Konecny & Helga Adam	fast fertig



Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt	Quadrant	Bearbeiter	Fortschritt
K_092	Wilhelm Firbas	neu 2016	K_106	Christa Brunner	fast fertig
K_093	Peter Rass	offen	K_107	Christa Brunner	fast fertig
K_094	Thomas Schneditz	offen	K_108	Christa Brunner	offen
K_099	Gebhard Brenner	neu 2016	K_109	Wilhelm Firbas	teilweise
K_100	Walfried Jandl	fertig	K_111	Remo Probst	neu 2016
K_101	Wilhelm Firbas	fertig			
K_102	Wilhelm Firbas	fast fertig			
K_104	Cosimo D'Andria	teilweise			
K_105	Johannes Hohenegger	neu 2016			

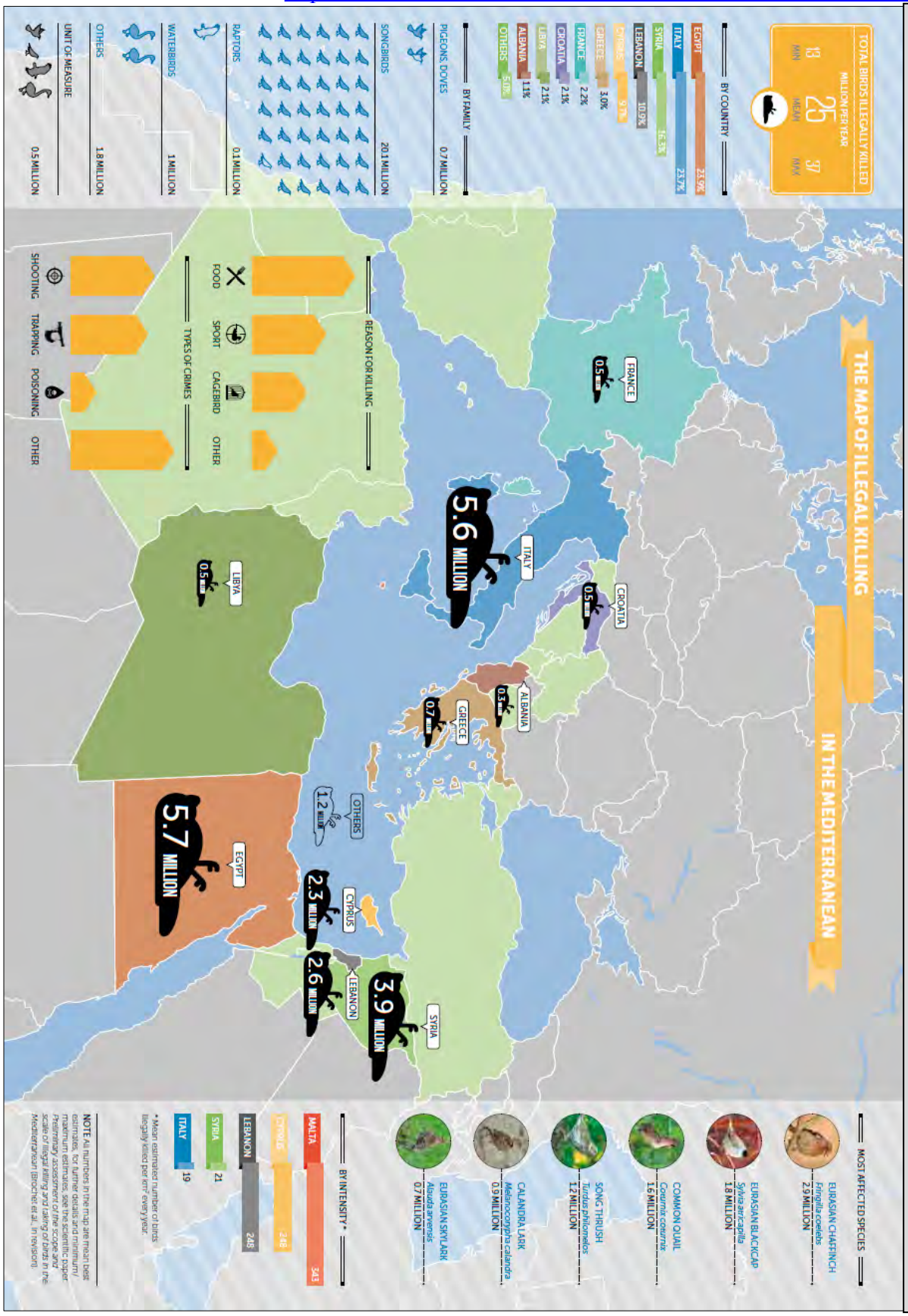
Vogelmord im Mittelmeerraum

Aussendung von BirdLife Österreich

Alarmierende Tötungszahlen unserer Zugvögel erreichen uns wiederum aus dem Mittelmeerraum !

Nähere Informationen unter: http://www.lbv.de/ueber-uns/service/birdlife-newsletter-deutsch.html

2015 ist der erste Bericht von BirdLife International über das illegale Töten von Vögeln im Mittelmeerraum erschienen. Darin wird aufgedeckt, wie extrem hoch die Todesrate einiger Arten der Region tatsächlich ist. Illegaler Weise geschossen, in Netzen oder an Leimruten gefangen: laut Bericht sterben so jedes Jahr schätzungsweise **25 Millionen** Vögel. Mit der Hilfe der BirdLife Partner wurde eine Liste der **zehn Länder im Mittelmeerraum** erstellt, in denen pro Jahr die meisten Vögel getötet werden.



Herbsttagung BirdLife Österreich, Graz 2015

Von Gerald Malle

Ein Highlight für alle Naturschutzinteressierten war im vergangenen Jahr wieder die Herbsttagung von BirdLife Österreich, die sich ganz dem Naturschutz widmete. Neben vielen Fachvorträgen, unter anderem über die neue Europäische Rote Liste, und einer hochkarätig besetzten Abschlussdiskussion, war es vor allem die Vorstellung der Avifauna der Steiermark, die alle Anwesenden begeisterte.

Auf der diesjährigen wissenschaftlichen Herbsttagung von BirdLife Österreich von 23. bis 24. Oktober 2015 im Naturkundemuseum Joanneumsviertel in Graz stand die Frage, welche Prioritäten zukünftig im Naturschutz zu setzen sind, im Mittelpunkt aller Vorträge.

Die **Langfristigkeit von gesetzten Naturschutzmaßnahmen** war dabei zentrales Thema. Zwar können aufwendige Artenschutzmaßnahmen wie zusätzliche Fütterungen, Schutz vor Prädatoren oder Wiederansiedelungen notwendig sein, um den Bestand gefährdeter Vogelarten kurzfristig zu sichern, **längerfristige Erfolge benötigen aber die Schaffung und Erhaltung naturnaher Lebensräume**. Vogelschutz macht auch an unseren Grenzen nicht halt: Da der Vogelschutz in den Brutgebieten oft nicht ausreicht, müssen gefährdete Zugvögel auch auf den Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten geschützt werden. Nationale und europaweite Rote Listen geben Schutzziele vor. Oft bleibt aber die Frage, nicht was, **sondern wie geschützt werden soll!**

Auf der Herbsttagung wurden durch internationale Experten erfolgreiche Artenschutzprojekte vorgestellt. Gemeinsam mit den Tagungsteilnehmerinnen und Tagungsteilnehmern fand auch eine abschließende Diskussion statt mit der Fragestellung, welche **Strategien notwendig sind, um Arten- und Gebietsschutz mit regionalen und globalen Schutzzielen in Einklang zu bringen**. Dazu meinte Gerald Pfiffinger, Geschäftsführer von BirdLife Österreich, im Vorfeld: „Die diesjährige Tagung ist nicht nur an Experten gerichtet. Wir möchten mit diesen unterschiedlichen Zugängen des Vogel- und Naturschutzes bewusst ein breites, an Naturschutzthemen interessiertes Publikum ansprechen“.

Foto: Hans-Martin Berg

Eine interessierte Zuhörerschaft folgte den interessanten Themen der Vortragenden und genoss sichtlich die Präsentation der Avifauna der Steiermark.

Die Fachgruppentagung Ornithologie vom NWV und BirdLife Kärnten – ein Rückblick

Von Siegfried Wagner

Am Samstag, dem 17. Oktober 2015 um 14:40 Uhr begrüßte Josef Feldner die rund 90 Tagungsbesucher (die erfreuliche Anzahl konnte durch die Projektabschluss-Präsentation der 3a-Klasse des BG/BRG Mössingerstraße, Klagenfurt, erreicht werden) und gab einen Rückblick auf die im Laufe des Jahres stattgefundenen Monatssitzungen, Vorträge und Exkursionen. Illustriert wurde „das Kärntner Vogeljahr 2015“ durch zahlreiche Aufnahmen von bemerkenswerten Vogel-Nachweisen oder Raritäten unserer hervorragenden Fotografen. Am Ende seiner Ausführungen bedankte sich unser Obmann bei allen Vereinsmitgliedern, die durch ihre Arbeit, sei es bei Vorträgen, Tagungen, Exkursionen oder praktischen Vogelschutzmaßnahmen, erst ein erfolgreiches Vereinsleben ermöglichen.

Einen besonderen Dank sprach Josef Feldner dem aus dem Vorstand von BirdLife Kärnten ausgeschiedenen Gerald Malle aus, und überreichte ihm eine kolorierte Original-zeichnung von Paschalis Dougalis. Gerald möchte sich in Zukunft noch mehr dem Naturschutz in seiner Funktion im Naturschutz-beirat des Landes Kärnten widmen.

Foto: Hermann Pirker

Der Obmann von BirdLife Kärnten, Josef Feldner, überreicht dem ausscheidenden Vorstandsmitglied, Gerald Malle, ein Dankeschön im Namen des Vorstandes für seine Tätigkeit.

Ab 14:55 Uhr zeigte Jakob Zmölnig einen kleinen Ausschnitt seines schier uner-schöpflichen Fotografen-Schaffens und erwähnte nicht ohne Stolz den einen oder anderen von ihm dokumentierten Erstnachweis für Kärnten. Dabei wies er auch auf seine neue Homepage hin: http://www.zmoelnig.com/index.php

Um15:35 Uhr begann der Vortrag von Mag. Matthias Schmidt über den Vogelzug im Alpenraum (ViA). In den vergangenen Jahren wurden von BirdLife Österreich zwei Studien zum Vogelzuggeschehen in Österreich durchgeführt. Im Rahmen des Vortrags wurden die beiden Projekte sowie ausgewählte Ergeb-nisse präsentiert. 3,5 bis 4,5 Milliarden Vögel überqueren den Mittelmeerraum, allein über die Schweiz ziehen **2 Millionen Vögel pro Nacht**! Im Zuge des Projekts wurden die für Österreich verfügbaren Ringfunde gesammelt und für eine Reihe von Arten ausgewertet, davon 213.669 Beringungsdatensätze und 58.094 Funddatensätze. 57 Prozent stammen von der Vogelwarte Radolfzell, immerhin 24 Prozent von Auring und 10 Prozent aus Illmitz. 265 Arten wurden beringt, zum Großteil Kohl- und Blaumeisen, Feldsperlinge und Rohrammern. Bei den Todesursachen fallen fast 50 Prozent auf Jagd und Verfolgung.

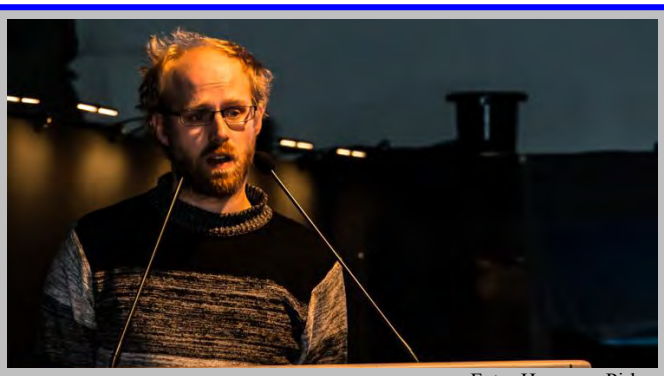


Foto: Hermann Pirker

Matthias Schmid bei seinem Vortrag über das ViA-Projekt

Matthias präsentierte einige ausgewählte sehr interessante Datensätze mit Bezug auf Kärnten und erwähnte, welch großen Anteil gerade die Kärntner Ergebnisse darstellen. Er nannte 584 Funde aus 95 in Kärnten beringten Arten und 323 Datensätze aus 74 außerhalb Kärntens beringten und in unserem Bundesland gefundenen Arten. Darunter beispielsweise der Datensatz einer Spießente, die 1973 in Russland beringt und sechs Wochen später, 2.662 km entfernt, bei uns in Oberdrauburg geschossen wurde.

Oder einen im Lavanttal am 1. März 1976 beringten Kampfläufer, der vier Jahre später, 4.076 km Luftlinie entfernt, in Mali geschossen wurde. Mehrere Rauchschwalbendaten belegen die Überwinterung in bis zu 5.777 km Entfernung in Zentralafrika. Im Rahmen des ViA-Projekts (Vogelzug im Alpenraum) wurden österreichweit Erhebungen zum Vogelzug durchgeführt. Anlass bzw. Problemstellung ist das Wissensdefizit über den Vogelzug in den Ostalpen sowie der Ausbau der Windkraft mit ihren noch großteils unerforschten Auswirkungen. Es wurden dabei verschiedene Methoden von der Tagvogelzugbeobachtung bis hin zum Einsatz von Radargeräten angewandt.

Zwischen 16:35 und 17:10 Uhr hatten die Tagungsteilnehmer Gelegenheit, sich bei Kaffee und Kuchen auszutauschen und sich über diverse Literatur zu informieren. An dieser Stelle sei auch Steffi Planton und Anna Erlacher Dank gesagt. Es war auch wieder rechtzeitig der 20. Ornithologische RUNDBRIEF Kärnten frei zur Entnahme aufgelegt. Für einige Teilnehmer dürfte auch das Bergbaumuseum eine interessante neue Tagungsumgebung gewesen sein (das Museum wurde am 11. November 1973 im 1942 errichteten Luftschutzbunker des ehemaligen Kreuzbergl-Steinbruchs eröffnet).

Von 17:10 bis 17:50 Uhr präsentierten die Schüler und Schülerinnen der 3a vom BG/BRG Mössingerstraße ihre Aktionen im Rahmen des Schulprojekts „Vögel am Wasser“ 2014/15.

Unter der Leitung von Mag. Claudia Taurer-Zeiner und Klassenvorstand Mag. Daniela Einspieler gelang es im vergangenen Schuljahr, sämtliche Unterrichtsfächer (von Biologie über Fremdsprachen und Mathematik bis zu Religion, Musik und Leibesübungen) in das Projekt einzubinden. Gemeinsam mit BirdLife, Landesgruppe Kärnten und dem NWV konnten von den drei ausgewählten Vogelarten Eisvogel, Gebirgsstelze und Wasseramsel deren Anpassung an das Wasser und ihre Biologie erarbeitet, vorgeschlagene Schutzmaßnahmen umgesetzt und hier überzeugend präsentiert werden. Josef Feldner dankte allen beteiligten Schülerinnen und Schülern sowie dem engagierten Lehrkörper. Sein Dank galt auch Andreas Kleewein, Gerald Malle und Claus Lassnig für ihre Unterstützung bei diesem gelungenen Projekt (siehe dazu auch die Beiträge im 19. und 20. Ornithologischen RUNDBRIEF Kärnten von Claudia Taurer-Zeiner).

Im Anschluss erfolgte noch ein gemütliches Beisammensein im „Schweizerhaus“ am Kreuzbergl.

Foto: Hermann Pirker

Als Dankeschön für die Durchführung des Projekts und die bestens funktionierende Zusammenarbeit mit dem BG/BRG Mössingerstraße wurde an Dir. Mag. Kucher eine Projekttafel von BirdLife Kärnten überreicht.

BirdLife in den Medien

Beispiele Winterhalbjahr 2015/2016, *zusammengestellt von Andreas Kleewein und Gerald Malle*

Im letzten Halbjahr wurden in der Medienberichterstattung wieder zahlreiche Themen aufgegriffen, welche die Aktivitäten des Vereins widerspiegeln. Hier ein Auszug davon:

Fachgruppentagung Ornithologie NWV

Kleine Zeitung (11. Oktober 2015)

Parasit tötet Vögel

Kleine Zeitung (11. November 2015)
Kleine Zeitung (20. März 2016)

Frühe Fütterung:

Parasit tötet Vögel

Vor allem Grünfinken sind betroffen. Experte appelliert, bei den milden Temperaturen Vögel noch nicht zu füttern.

Wasservögel

ORF/Erlebnis Natur (28. Dezember 2015)

Vogelfütterung

ORF/Kärnten Heute (20. Oktober 2015)

Vogelzug über Kärnten

Kleine Zeitung (30. September 2015)

Problematik im Naturschutz

Villach im Focus (Oktober 2015)

Remo Probst Projektleiter von BirdLife und Martin Pirker von der ÖBB

ÖBB-Monteure bei der Montage einer Vogelschutzhaube

Beim An- oder Abflug streifen die Tiere die Masten mit ihren Flügeln und verursachen damit einen Kurzschluss, der zum Tod führt

Kärntens Uhus werden geschützt

Rund 40 bis 60 Uhu-Paare gibt es in Kärnten. Abdeckhauben auf Bahnstromleitungen bewahren sie vor dem Stromtod. Nicole Fischer

Vögel und Stromtod an Ober- und Mittelspannungsleitungen

Kärntner Regionalmedien, Klagenfurter (Ausgabe 6 / 2015)

6 9. Oktober 2015 Obst & Garten Kärntner Bauer

Alte Obstsorten im Trend

Die Kärntner Kulturlandschaft wird seit vielen Jahrhunderten vom Bild der Streuobstwiesen geprägt. Um Sie zu erhalten ist eine Hochstammpflanzaktion geplant.

In den letzten Jahrzehnten wurden aber vielfach nicht mehr benötigte Obstbäume entfernt, bzw. alte umgestürzte Obstgehölze nicht mehr ersetzt. Dadurch droht, wertvoller Lebensraum für viele seltene Tier- und Pflanzenarten verloren zu ge-

Für alte Obstsorten gibt es eine Hochstammpflanzenaktion.

Streuobstwiesen

Kärntner Bauer
(9. Oktober 2015)

Internationale Wasservogelzählung

Kleine Zeitung
(24. Jänner 2016)

Eisvogelaktion

Kleine Zeitung
(23. März 2016)

Stunde der Wintervögel

ORF/Radio Kärnten (6. Jänner 2016)
Kleine Zeitung (16. Jänner 2016)
(20. Februar 2016)
Kronen Zeitung (15. Jänner 2016)

Kärntenergebnisse:

1. Platz	**– Feldsperling**	**(2003 Ind.)**
2. Platz	**– Kohlmeise**	**(1989 Ind.)**
3. Platz	**– Buchfink**	**(1734 Ind.)**
4. Platz	**– Haussperling**	**(1989 Ind.)**
5. Platz	**– Amsel**	**(709 Ind.)**
6. Platz	**– Stieglitz**	**(678 Ind.)**

Wut über „sinnlosen Tiermord“ 21.686 Rabenvögel dürfen geschossen werden

Vogeljagd in der Schonzeit erlaubt

Kleine Zeitung
(25. Feber 2016)
(2. März 2016)

Vogel des Jahres 2016 – der Stieglitz

ORF/Radio Kärnten
Erlebnis Natur (15. Februar 2016)

Feldvögel sind im Sinkflug – bundesweit ein Minus von 42 % (!)

In Kärnten sind vor allem Kiebitz und Rebhuhn betroffen

Kleine Zeitung (21. Februar 2016)

Tätigkeiten unserer Mitglieder und Danksagung

Sehr zahlreich waren auch Aktivitäten von Vereinsmitgliedern Ende 2015 / Anfang 2016:

- Roland Rauter errichtete im Jahr 2015 in Döbriach in einem Nebengebäude seines Wohnhauses ein Vogelmuseum mit vielen außergewöhnlichen Präparaten, die der Information von interessierten Personen dienen sollen. Einige Präparate stammen auch aus der Sammlung unseres aufgelassenen „Bambini Birding"-Projekts. Vielen Dank an Roland für diese Initiative und dem Bemühen, Vogelinformationen an den Mann / die Frau zu bringen und diese Schaustücke sinnvoll weiter zu verwenden.

- Hannes Zollner, Phillip und Heinz Ebner waren in einem tatkräftigen Naturschutzeinsatz in den Wintermonaten 2015/2016 aktiv. Sie führten in der Pfaffendorfer Sandgrube Schlägerungsarbeiten durch, um biotopverbessernde Maßnahmen wieder möglich zu machen. Vielen Dank für diese wertvolle, schweißtreibende Arbeit!

- Gerald Malle und Remo Probst waren von 2. bis 4. Dezember 2015 in Wien bei der Verhandlung des BVwG im Fall Windpark Handalpe im Einsatz und vertraten dort die Anliegen des Naturschutzes.

- Gerald Malle, Werner Petutschnig und Werner Sturm haben am 9. Jänner 2016 an der Drau einen weiteren Nistkasten für den Gänsesäger angebracht, um den kleinen Brutbestand Kärntens zu unterstützen. Siehe dazu auch den Bericht in der Carinthia II, Teil 1, Jhg. 205./125. (2015) des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten. Vielen Dank für diese Initiative.

- Andreas Kleewein wurde Ende Februar 2016 durch die Diskussion um die neue Abschussregelung für Rabenvögel zeitlich über das Normmaß beansprucht. Durch den Austausch des Wortes „außerhalb" durch „in" in der neuen Verordnung hat die Landesregierung die Jagd auf Elster, Eichelhäher und Aaskrähe ganzjährig, also **auch innerhalb der Schonzeit**, erlaubt. Ein wirklich herzliches Dankeschön an Andreas für diese intensive Pressearbeit.

Fotos:Phillip Ebner

Führten in der Sandgrube Pfaffendorf Schlägerungen durch, um das Zuwachsen einzubremsen und für die verschiedensten Vogelarten wieder attraktiver zu machen: Foto links Hannes Zollner, Phillip und Heinz Ebner. Die Maßnahmen sind noch nicht abgeschlossen und werden außerhalb der nächsten Brutsaison noch fortgesetzt werden. Vielen Dank für eure wichtige Arbeit!

Foto: Gerald Malle

Monatstreffen am 11. Jänner 2016 im Vereinslokal in Klagenfurt. Thema: **Internationale Wasservogelzählung**

2. Mai 2016: **Sebastian Zinko: Bestimmung von Limikolen, Teil 1**
ORT: Vereinslokal, Klagenfurt, 18:00 Uhr.

6. Juni 2016: **Hans Bartas: Ornithologisches aus dem Jahr 2014, ein filmischer Rückblick**
ORT: GH Moser, Maria Gail, 18:00 Uhr.

4. Juli 2016: **Vögel im Gastgarten – Baumgartnerhöhe bei Finkenstein**
ORT: Baumgartnerhöhe, 18:00 Uhr.

5. September 2016: **Remo Probst**: **Prädation – Beeinflussen Räuber Beutetierbestände?**
ORT: GH Moser, Maria Gail, 18:00 Uhr.

15. Oktober 2016: **Fachgruppentagung des NWV Kärnten**, gesonderte Einladung wird noch erfolgen.

7. November 2016: Siegfried Wagner und Andreas Kleewein: Der Ziegenmelker im Bergsturzgebiet Dobratsch/Schütt – Vorschläge zur Habitatverbesserung
ORT: Vereinslokal, Klagenfurt, 18:00 Uhr.

5. **Dezember 2016: Jahresausklang 2016 -** ORT: Gasthof Gasser in Villach 18:00 Uhr.

Voraviso – Methoden-Workshops zur Brutvogelkartierung

Ziel dieser Workshops ist es, interessierten Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachtern in kleinen Gruppen die Erfassungsmethode des Brutvogelatlasses zu erklären. In weiterer Folge sollen sie dazu motiviert werden, selbständig Kartierungen durchzuführen. Dazu werden die Kosten für An- und Rückfahrt, Unterkunft und Verpflegung übernommen. Bei jedem Workshop ist eine maximale Personenanzahl von zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern vorgesehen.

Zu den Inhalten:

- Einführung in die Atlas-Erfassungsmethode (Schwerpunkt Frequenzerhebung, Erbringen von qualitativen Artnachweisen, Vergabe von Brutzeitcodes).
- Einführung in die Dateneingabe auf der Meldeplattform „ornitho.at“.
- Muster-Kartierung direkt im Ortsgebiet des Workshops (es soll direkt im Anschluss an den Vortrag die erlernte Methode in der Praxis erprobt werden).
- Hinweise zur Artbestimmung und zum Nachweis schwer erfassbarer Arten.

Geplanter Ablauf: Um den ehrenamtlich tätigen Personen die Teilnahme zu ermöglichen, sollen die Workshops an Wochenenden stattfinden: Freitag – **Anreise**, Samstag: **Workshop**, Sonntag – **Abreise**. 1. Termin **Freitag 03. Juni** bis **Sonntag 05. Juni** 2016. Der Workshop wird im oberen Mölltal stattfinden

Kontaktaufnahme für diesen Workshop: Feldner Josef, jofeldner@aon.at oder Tel: 0676 9672720.

Exkursionen
(Terminänderungen / -ergänzungen in blauer Schrift)

Samstag 14. Mai 2016, 15:00 Uhr bis Sonntag 15. Mai 2016, 15:00 Uhr: BirdRace 2016,
Wettbewerb für ein Schutzprojekt – Wer sieht mehr Vogelarten in 24 Stunden ?
ORGANISATION: Werner Petutschnig, Tel: 0664 80 53618246

Sonntag 15. Mai 2015: **BirdRace-Exkursion Völkermarkter Stausee**
TREFFPUNKT:07:30 Uhr Schiffsanlegestelle Tainacher Draubrücke
FÜHRUNG: Werner Petutschnig & Werner Sturm

Sonntag 15. Mai 2016: Vogelstimmen an der Drau – BirdRace für Kinder, Jugendliche, Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel…
TREFFPUNKT: 07:00 Uhr Bushaltestelle gegenüber Gasthof Seher in Wellersdorf
FÜHRUNG: Monika & Hermann Pirker

Samstag 25. Juni 2016: **Die Vogelwelt der Montanstufe – Exkursion zum Stappitzer See**
TREFFPUNKT: 07:30 Uhr beim Parkplatz Ankogel, Talstation
FÜHRUNG: Bernhard Huber & Ulrich Mößlacher

Samstag 10. September 2016: Die Drau bei Selkach
TREFFPUNKT: 08:00 Uhr beim Zikkurat bei Selkach
FÜHRUNG: Josef Feldner

Samstag 1. Oktober 2016: **Seichtwasserbiotop Föderlach**
TREFFPUNKT: 08:00 Uhr an der Draubrücke Föderlach
FÜHRUNG: Siegfried Wagner

BirdLife ÖSTERREICH

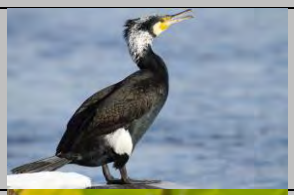
FRÜHJAHRSTAGUNG 2016
26. - 29. Mai 2016

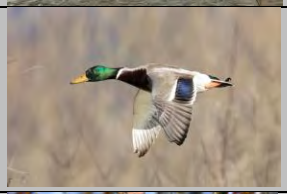
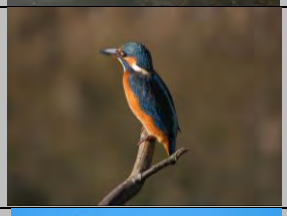
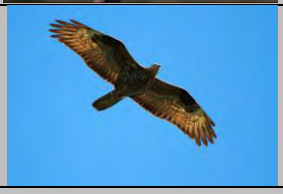
Schwerpunkt – Atlaskartierungen
Rattenberg in Tirol, Veranstaltungszentrum

Projekte

Projektübersicht 2016
Von Andreas Kleewein

Zur besseren Übersicht werden die genehmigten Projekte der Landesgruppe Kärnten von BirdLife Österreich in u.a. Tabelle übersichtlich dargestellt (hinzu kommt ein Projekt des NWV):

	Projektbezeichnung **Projektleiter**	**Inhalte, stichwortartig**	**Dauer**
	**Kormoran-Monitoring** Andreas Kleewein Foto: Bernhard Huber	Schlafplatzzählung Bericht	2014 – 2016
	Streuobstwiesen Gerald Malle Andreas Kleewein Foto: Gebhard Brenner	Brutmonitoring und Nistkastenwartung Hochstammaktion Bericht	2015 – 2017

	Projektbezeichnung **Projektleiter**	**Inhalte, stichwortartig**	**Dauer**
	Großedlinger Teich Remo Probst Foto: Naturschutzbund	Erhebung Natura 2000 Bericht	2016
	Görtschacher Moos Andreas Kleewein Foto: Amt d. K-LR	Nistkastenmonitoring Freilanderhebungen Bericht	2016
	Untere Lavant Remo Probst Foto: Bernhard Huber	Erhebung Natura 2000 Bericht	2016
	**Wasservogelzählung** Werner Petutschnig Siegfried Wagner Foto: Gebhard Brenner	Mittwinterzählung Bericht	2014 – 2017
	Habichtskauz Andreas Kleewein Foto: Bernhard Huber	Nistkastenmonitoring Freilanderhebungen Bericht	2015 – 2017
	Monitoring der Brutvögel im Krappfeld Peter Wiedner Andreas Kleewein Foto: Hans Glader	Bestandserhebung Vergleich mit der Erhebung 1994 Bericht	2016
	Bleistätter Moor Remo Probst Foto: Renate Malle	Erhebung Natura 2000 Bericht	2015 – 2016
	**Vögel am Wasser** Andreas Kleewein Foto: Bernhard Huber	Schulprojekt BG/BRG MÖSSINGERSTRASSE Praktische Naturschutzarbeit Brutplatzoptimierung	2015 – 2016
	**Camp – Greifvogelzug** Andreas Kleewein Foto: Bernhard Huber	Tagzugerhebung in Oberstoßau und am Dobratsch Erhebung Frühjahrszug Bericht	2014 – 2017

Rückfragehinweis: Bitte bei den jeweiligen Projekten immer den Projektleiter kontaktieren.

Nistkästen für die Wasseramsel im Metnitztal

Von Julian Geyer jun.

Im Jahr 2015 wurden von mir entlang der Metnitz und ihrer Zuflüsse insgesamt **60 Nistkästen** für die Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) angebracht. Ich möchte daher diese Aktion kurz vorstellen und meine Erfahrungen an alle Vereinsmitglieder weitergeben.

Im Zuge der alljährlichen winterlichen Wasservogelzählung vor vielen Jahren hatte ich erstmals die Möglichkeit, einen Einblick in die Habitatnutzung unserer heimischen Wasseramsel zu bekommen. Bei Zählungen vor Ort fiel mir eine großflächige Habitatverschlechterung für diese Vogelart an der Metnitz und ihren Zuflüssen auf. Der Grund lag zum einen in der Wildbachverbauung, die als Folge der Unwetter durchgeführt werden musste, zum anderen im ständig fortschreitenden Abriss von alten Wehranlagen und Holzbrücken. Diese wurden durch neue, stärkere und glatte Sichtbetonbrücken ohne Nistmöglichkeiten und Nischen ersetzt. Zudem wurden meine Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen der Wasseramsel auch spärlicher als in den Jahren zuvor.

Aufgrund von Internetrecherchen über die Art stieß ich bereits vor Jahren auf eine interessante NABU-Seite in Deutschland, die es sich zur Aufgabe machte, die Anbringung künstlicher Wasseramsel-Nisthilfen zur Bestandsverbesserung zu beschreiben. Zudem motivierte mich auch ein gleichartiges Projekt in Oberkärnten von unseren BirdLife Mitgliedern.

Fotos: Julian Geyer

Meine angefertigten Nistkästen sind 35 cm lang, 25 cm breit und etwa 25 cm hoch. Die Anbringung der Nistkästen erfolgte unterseits an den Brückendecken in Flussrichtung. Tatkräftig unterstützt wurde ich dabei von meinem Sohn.

Ich fasste mir also folgende Ziele:

- **die Schaffung neuer, sicherer, künstlicher Nisthilfen für Singvögel, allem voran der Wasseramsel, unter Holz- und Betonbrücken sowie anderer wassernaher baulicher Einrichtungen;**
- **die Bestandserfassung der Wasseramsel im Einzugsbereich der Metnitz während der alljährlichen Internationalen Wasservogelzählung im Jänner 2015;**
- **die Erfassung der erstmaligen Nutzung dieser Nisthilfen;**
- **die Evaluierung der Bestandsveränderungen bzw. Nistplatznutzung in den Folgejahren;**
- **den Anreiz für ähnliche Projekte zur Anbringung von Nistkästen in weiteren Kärntner Tälern zu schaffen und vielleicht auch alpenweit Nachahmer zu finden.**

Nach Begutachtung möglicher potentieller Niststandorte an noch bestehenden Wehranlagen bzw. Brücken an der Metnitz bzw. an ihren Zuflüssen konnte ich ein Potential von etwa 60 Nistkasten-standorten für die Region Metnitztal, vom Metnitz-Ursprung bis etwa Höhe Friesach, ermitteln.

Für öffentliche, bauliche Einrichtungen galt es, eine Genehmigung bei der zuständigen Behörde für Staßen- und Brückenbau des Landes Kärnten einzuholen. Meine Ansprechperson, DI Manfred Prentner bzw. der zuständige Brückenbaumeister des Landes Kärnten, stimmten der Freigabe des Projektes unter Einhaltung bestimmter technischer Auflagen zu. Vor allem sollte verständlicherweise keine Anbringung bei zu niedrigen, vom Hochwasser gefährdeten Brücken erfolgen. An dieser Stelle danke ich DI Manfred Prentner und seiner Abteilung für die bereitwillige finanzielle Unterstützung (Materialkosten der Nistkästen) und seinem persönlichen Engagement. Bei privaten baulichen Einrichtungen wurden die jeweiligen Grundbesitzer verständigt, die mich ebenfalls gerne unterstützten.

Foto: Julian Geyer
Fliesenanbringung auf der Oberseite.

Ich fertigte dann die Nistkästen selbst. Die Anbringung erfolgte in weiterer Folge durch den Einsatz von einfachen Wandfliesen, die verkehrt auf die Oberseite des Kastens geschraubt wurden und danach mit Hilfe eines Flex-Fliesenklebers schnell und einfach auf den Beton geklebt werden konnten. Der Fliesenkleber härtete rasch durch und eine Abstützung des Nistkastens unter der Decke war daher nicht notwendig. Alternativ könnte auch an die Anwendung von Polyurethanklebern gedacht werden, da diese sowohl auf Beton, als auch auf Stahl eine sehr starke adhäsive Wirkung haben und gut haften.

Hohe Wasserstände (gerade im Unterlauf der Metnitz) sowie hohe Brücken und tiefe Böschungen erschwerten den Zugang und dieser war oftmals sehr zeitraubend und mühsam. Ich habe versucht, die Abstände zwischen den Nistkästen so gleichmäßig wie möglich zu halten, doch die baulichen Gegebenheiten vor Ort schränkten die regelmäßige Verteilung häufig sehr ein, sodass es mancherorts zu einer leichten Anhäufung von Nistkästen kam. Aufgrund der Tatsache, dass die Wasseramsel meist zweimal im Jahr brütet und für die Zweitbrut meist einen anderen Niststandort wählt und dass zudem andere Vogelarten die Kästen nützen (Bachstelze, Gebirgsstelze, Hausrotschwanz, Zaunkönig und eventuell auch Grauschnäpper), erscheint dieses Problem aber für mich von geringerer Bedeutung zu sein.

Meine jährliche Zählung der Wasseramselbestände während der Internationalen Wasservogelzählung und mein Nistkastenmonitoring sollen hinkünftig Bestandsveränderungen der Art erfassen und Rückschlüsse auf die Wirksamkeit meiner gesetzten Maßnahmen ermöglichen.

Rückfragehinweis: Julian Geyer jun., Oberhof 22, 9363 Metnitz. Mail: pintail@gmx.net

10th Carinthian Raptor Migration Camp – Vorankündigung

Von Andreas Kleewein

Das zehnte Greifvogelcamp wird wieder in bewährter Manier vom **18. August – 31. August 2016** in Arnoldstein-Oberstoßau stattfinden.

So wie jedes Jahr erfolgt noch eine detailliertere Aussendung. Vorab können Fragen an den Projektleiter gerichtet werden:
Andreas Kleewein (0650 / 951 30 51)
Erlenweg 12, 9220 Velden
andreas.kleewein@gmx.net

Naturpark Dobratsch
Kärntens 1. Naturpark
SWAROVSKI OPTIK

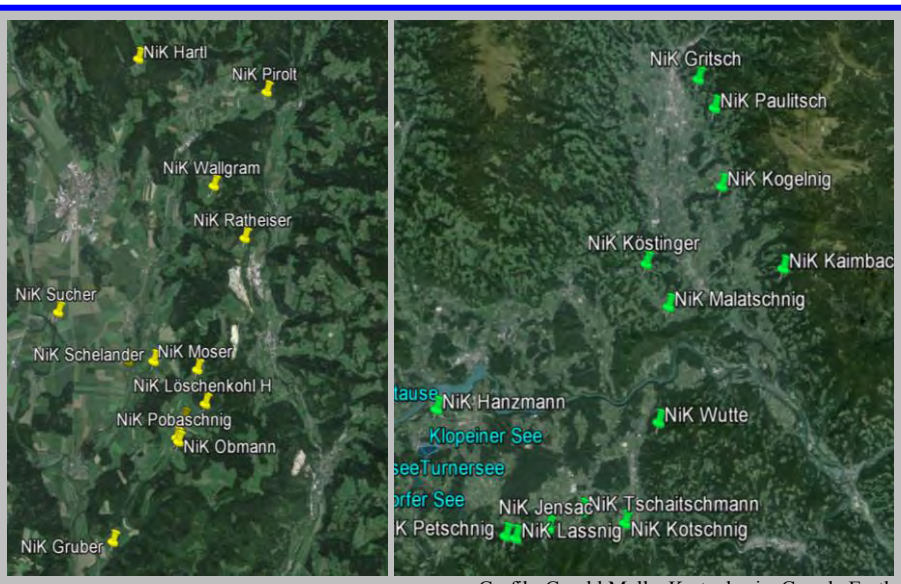
Streuobstprojekt

Von Andreas Kleewein

Bereits seit dem Jahr 2007 wurden im Zuge des Zwergohreulenprojekts Nistkästen am Sattnitz-Höhenzug und in den angrenzenden Gemeinden des Rosentales angebracht, um vorrangig die Zwergohreule in ihrem Brutgebiet zu unterstützen. Im Zuge dessen wurde eine große Anzahl von diesen Nistkästen auch von anderen höhlenbrütenden Vogelarten bezogen. Im Jahr 2014 wurde erstmals das Projekt „**Höhlenbrütende Vogelarten in Streuobstwiesen**“ als Pilotprojekt mit Bio Austria durchgeführt. Dabei wurden in der Region Krappfeld, bei Guttaring und im Görtschitztal für höhlenbrütende Vogelarten entsprechende Nistkästen in biologisch bewirtschafteten Streuobstbeständen angebracht. Zielarten dieses Projekts sind:

- der **Wiedehopf** (*Upupa epops*) Rote Liste Kärnten-EN,
- die **Zwergohreule** (*Otus scops*) RL K-CR,
- der **Wendehals** (*Jynx torquilla*) RL K-VU,
- der **Gartenrotschwanz** (*Phoenicurus phoenicurus*) RL K-NT,
- der **Grünspecht** (*Picus viridis*) RL K-NT.

Beide Projekte gebündelt, ergeben über Jahre ein großflächiges Netzwerk an Nistkästen, die zur Bestandsförderung dieser gefährdeten Brutvögel beitragen. Für die weitere Anbringung sollen jedes Jahr Regionen in Kärnten ausgewählt werden, die in Streuobstflächen diese künstlichen Nisthilfen erhalten sollen. Dabei werden bewusst Bio-Betriebe mit Streuobstwiesen für die Anbringung der Nistkästen ausgewählt, damit für die Vögel im Umfeld ihres Brutplatzes auch genügend chemisch unbelastete Nahrung vorhanden ist. Aufgrund der speziellen Brutplatzansprüche wurden drei unterschiedliche Typen von Nistkästen verwendet.



Grafik: Gerald Malle, Kartenbasis: Google Earth

Erweitertes Projektgebiet des Streuobstwiesenprojekts. Standorte des Jahres 2014 in gelber Farbe im Bereich Krappfeld/Boden und des Jahres 2015 in grüner Farbe mit dem Schwerpunkt im Lavanttal/Jauntal.

Als erweiterte Projektregion für das Jahr 2015 wurde das Lavanttal, das Granitztal und die Region rund um Bleiburg sowie das südliche Jauntal ausgewählt (siehe auch Kartenausschnitte links). Die Kontrollergebnisse ergaben, dass im Jahr 2015 im Vergleich zu 2014 in der Region Krappfeld nicht nur der Bezugserfolg höher, sondern auch die Diversität von unterschiedlichen Taxa, welche die Nistkästen nutzten, größer war (siehe Tab. nächste Seite).

Die Besiedlung mit den Zielarten blieb jedoch bis auf eine Wendehalsbrut aus.

Durch die gemeinsamen Begehungen mit den Grundeigentümern soll in Gesprächen weiteres Bewusstsein für die Sinnhaftigkeit von Nisthilfen und die Bedeutung von hochstämmigen Streuobstbeständen geschaffen werden. Die Begehungen bei Erstaufstellungsorten finden jeweils im Mai und Juni statt. Dabei werden den Landwirten auch die Vogelarten näher erklärt.

Direktvermarkter, bei denen die Produkte erhältlich sind:
Wallgram Gert, Hollersberg 14, Guttaring
Obmann Edwin, Zeindorf 3, Kappel/Krappfeld
Pobaschnig Bernd, Zeindorf 1, Kappel/Krappfeld
Ratheiser Elisabeth, Drattrum 5, Wieting
Löschenkohl Rudolf, Boden 10, Kappel/Krappfeld

Tabelle Kontrollergebnisse:

Nistkasten besetzt von	Jahr 2014	Jahr 2015
Feldsperling	12	9
Meise	11	15
Kleiber		3
Star		1
Wendehals	1	
Vögel indet.		3
Säugetierspuren		2
Siebenschläfer	1	1
Hornisse	2	7
Wespe		1

Tabelle: Andreas Kleewein

Besatz an Tierarten aller Nistkästen aus der Region Krappfeld in den Kontrolljahren 2014 und 2015.

Die Anzahl der von Meisen bezogenen Nistkästen erhöhte sich auf 15 Stück. Ebenso stiegen jene Kästen, die von Hornissen bezogen wurden, auf sieben an.
Es erfolgten im Jahr 2015 Nachbesiedlungen von Nistkästen wo beispielsweise in einem Fall ein Nistkasten (mit zwei Einfluglöchern) von einer Meise besetzt wurde und danach von einem Siebenschläfer. In einem Gartenrotschwanzkasten wurde ein Meisennest vorgefunden, das danach von einem Kleiber im selben Jahr genutzt wurde. Ein Wiedehopfkasten wurde vorerst ebenfalls von einer Meise genutzt und von Hornissen nachbesetzt.

Gert Wallgram ist von Anbeginn des Projektes als Bio-Landwirt mit dabei und präsentiert hier seine Produkte, mit dem eigens entwickelten Streuobstlogo. Gute Aufklärungsarbeit der Landwirte über die Thematik stellte sich auch hier wieder als notwendig und wertvoll heraus, weil dadurch das Bewusstsein um die Probleme der Vögel in der Kulturlandschaft erhöht werden konnte. Durch den Kauf dieser Produkte kann jeder einzelne unsere Maßnahmen unterstützen!

Foto: Bio Austria

Aufruf und Bitte um Rundbrief-Beiträge

Sollten Sie, liebe Vereinsmitglieder, interessante Beobachtungen oder erstaunliche Erlebnisse mit Vögeln gemacht haben, die von allgemeinem Interesse sein könnten, dann können Sie diese gerne an unseren Geschäftsführer, Andreas Kleewein (andreas.kleewein@gmx.net), schicken. Es genügen ein paar wenige Zeilen und schon wird unser Rundbrief wieder um einen Beitrag reicher.

Der Vereinsvorstand würde sich über eine Mitarbeit unserer Vereinsmitglieder sehr freuen!

Vogelkundliche Daten

Ein Großteil der Vogeldaten wird via E-Mail an Josef Feldner weiter geleitet bzw. direkt in die Datenbank „**Ornitho.at**“ eingespeist. Wer keinen Internet-Zugang hat, den bitten wir, die Beobachtungen direkt an unseren Systemadministrator Gerald Malle zu übersenden: Kreuzbichlweg 34, A-9020 Klagenfurt, Tel.: 0664 / 88 7051 99, der diese dann in die Datenbank eingibt.

E-Mail Verteiler für Vogelbeobachtungen aus Kärnten

Wenn auch Sie über aktuelle Beobachtungen informiert werden möchten, können wir Sie gerne in den **E-Mail Verteiler** aufnehmen und Sie erhalten dann die aktuellsten Daten aus unserem Bundesland. Für Mitglieder der Landesgruppe Kärnten von BirdLife Österreich und der Fachgruppe Ornithologie des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten ist dieses Service kostenlos! Bitte wenden Sie sich dazu an Josef Feldner (jofeldner@aon.at), der diese Verteilung zentral durchführt.
Dazu noch folgende Information: Wenn jemand den Wunsch hat, dass seine Beobachtungen, Mitteilungen, Infos etc. an die Bezieher des E-Mail-Verteilers weitergeleitet werden sollen, sollte in der Betreffzeile der Vermerk „VERTEILER“, „VOGELBEOBACHTUNGEN“ oder nur kurz „VB“ angeführen. Danach kann noch zur Kurzinfo etwas beigefügt werden (z.B. Ortsangaben oder Artbezeichnungen). Somit ist ersichtlich, dass es sich um eine Mail für den E-Mail-Verteiler handelt! Wenn zusätzlich noch der Wunsch einer raschen Weiterleitung besteht, bitte die Dringlichkeit mit hoch kennzeichnen.

Spendenmöglichkeit

Wenn Sie die Vereins- und Schutzarbeit von BirdLife Kärnten unterstützen wollen, können Sie Spenden gerne auf unser Konto bei der **Volksbank Oberkärnten**, IBAN: **AT654282011091310000**, BIC: **VBOEATWWSPI** überweisen – **vielen Dank** (!) Die Vergabe des Spendengeldes jeden Jahres wird nach einem Vorstandsbeschluss bei der Jahreshauptversammlung von BirdLife Kärnten an ein Vereinsmitglied vergeben, das konkrete Vogelschutzmaßnahmen im vergangenen Vereinsjahr durchgeführt hat.

Impressum

21. Ornithologischer RUNDBRIEF, Kärnten – April 2016: Herausgeber und Medieninhaber: BirdLife Österreich, Landesgruppe Kärnten und Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten.
Redaktion: Gerald Malle und Andreas Kleewein, Erlenweg 12, 9220 Velden a. W. Mail: andreas.kleewein@gmx.net. (0650 9513051).

Wenn Sie Interesse an einer Vereinsmitgliedschaft haben, dann senden Sie bitte die ausgefüllte Beitrittserklärung an **BirdLife Österreich – Gesellschaft für Vogelkunde**, Museumsplatz 1/10/8, 1070 WIEN (Beiträge: 40 € Erwachsene, 20 € Schüler und Studenten, 12 € Familienangehörige, 80 € Unterstützer, 22 € reduziert).

Beitrittserklärung

Name:_____

(Bitte in Blockschrift)

Anschrift:_____

(Straße)

_____

(Postleitzahl, Ort)

Ich erkläre mit meiner Unterschrift meinen Beitritt zu BirdLife Österreich - Gesellschaft für Vogelkunde.

_____

(Ort, Datum) (Unterschrift)

Nur für Schüler und Studenten:

_____

(Name der Schule bzw. Universität)

Landesgruppe KÄRNTEN

oder an den **Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten**, Museumgasse 2, 9020 KLAGENFURT

Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten

A-9021 Klagenfurt Museumgasse 2

Tel.: 050/536-30574 Mail: nwv@landesmuseum.ktn.gv.at Fax: 050/536-30597

Beitrittsanmeldung

Name: .....

Anschrift: .....

Mail-Adresse: .....

Geb.-Datum: .....

Fachgruppeninteressen (bitte ankreuzen):

O Mineralogie/Geologie **O** Entomologie **O** Geografie **O** Botanik **O** Ornithologie
O Meteorologie **O** Pilzkunde: **O** Karst- u. Höhlenkunde **O** Zoologie **O** Kinder & Jugend

Ich abonniere zum Mitgliedsbeitrag:

O Populärwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,-/ Ausland € 30,-)
O Fachwissenschaftliche Carinthia II (Inland € 20,-/ Ausland € 30,-)
O Beide Bände der Carinthia II (Inland € 30,-/ Ausland € 50,-) **O** Schüler/Student (**O** 1 Band € 10,-/ **O** 2 Bände € 20,-)

....

Datum Unterschrift

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Kärntner Rundbriefe = Ornithologischer Rundbrief Kärnten

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016_1

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: 21. Ornithologischer Rundbrief Kärnten / April 2016 1